

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Der Streit in der freisinnigen Fraction.

Unsere politischen Gegner treiben ein recht possibles Spiel. In ihrer Ebnucht nach dem Zerfall der freisinnigen Partei verschließen sie ihre Augen absichtlich gegen die offenkundige und von allen freisinnigen Zeitungen aufrecht erhaltene Thatsache, daß der Streit ein rein persönlicher ist, und berufen sich auf Zeitungen, die außerhalb der Partei stehen, um zu beweisen, daß es sich um sachliche Differenzen handele. Da muß einerseits die „Berliner Volkszeitung“ herhalten, welche seit der Fusion absolut nichts mehr mit der freisinnigen Partei zu thun hat, und andererseits die „Weiser Zeitung“, welche gleich der in Halle erscheinenden „Saale-Zeitung“ immer nur dann als freisinniges Blatt bezeichnet wird, wenn sie sich gegen die Ansichten der freisinnigen Partei ausdrückt. In der „Volkszeitung“ wurden die ehemaligen Secessionisten von je her mit dem heftigsten Spott behandelt, die „Weiserzeitung“ nahm vor drei Jahren bei der Reichstagswahl für den nationalliberalen Candidaten in Bremen Partei gegen den ohnedies sehr zahmen freisinnigen. Das sind die Blätter, welche man citirt, um einen sachlichen Zwiespalt in der deutsch-freisinnigen Reichstagsfraction zu constatiren, während doch nur die Absicht dieser beiden Blätter, einen Theil der freisinnigen Partei zu ihrem Standpunkte herüberzuführen, die Haltung derselben dictirt.

Die freisinnige Presse aller Schattirungen bleibt bei der Wahrheit, daß es sich nur um persönliche Differenzen handelt. Darin sind die „Freisinnige Ztg.“ und die „Voss. Ztg.“ einig mit der „Kleinen Ztg.“, dem „Berliner Tageblatt“ und der „Nation“. Es handelt sich lediglich um die persönlichen Antipathien, welche zwischen Herrn Eugen Richter einerseits und den Herren Hänel, Barth, Schrader, Richter andererseits obwalten. Nun kann man fast in jedem Verein, namentlich aber in jedem politischen Verein die Erfahrung machen, daß das thätigste Vereinsmitglied, welches in der Vereinsfähigkeit völlig aufgeht, das persönlich unliebendste ist und am hartnäckigsten an seinen Plänen und Vorschlägen festhält, daß sich seiner die größte Erbitterung bemächtigt, wenn das, was es nach langem Nachdenken eronnen hat und auf dessen energische Durchführung es vor lebhafter Begierde brennt, von den Andern über den Haufen geworfen wird. Das ist eine für die Andern nicht angenehme, aber in der Menschennatur begründete Eigenthümlichkeit starker Charaktere. Und ein solcher Charakter ist Eugen Richter, der unstrittig thätigste Führer der freisinnigen Partei.

Auf der andern Seite kann man es selbstverständlich Männern, wie Hänel, Barth, Richter, Schrader, die ebenfalls ihre großen Verdienste um die Sache des Freisinn aufzuweisen haben, nicht verargen, wenn sie an der rauhen Außenseite Eugen Richters keinen Geschmack finden, wenn sie insbesondere an der publicistischen Kampfesweise Eugen Richters, wie sie mitunter in der „Freis. Ztg.“ zu Tage tritt, Anstoß nehmen und eine größere Rücksichtnahme auf ihre Personen verlangen. Selbst die schärfsten Debatten innerhalb der Fraction würden niemals zu der persönlichen Entfremdung geführt haben, deren Zeugen wir jetzt sind. Diese hat vielmehr erst die scharfe Feder, welche Eugen Richter in der „Freisinnigen Zeitung“ führt, zu Wege gebracht. Dazu kam, daß unsere politischen Gegner das Feuer fortwährend schärften, indem sie durch die Bezeichnung Eugen Richters als eines „Dictators“ und „Parteiapostels“ hochbegabte Männer wie Barth und Hänel sehr empfindlich berührten.

Die gegenseitige persönliche Abneigung zwischen Richter und den mehrfach erwähnten Herren datirt natürlich nicht von heute und gestern. Man hat es aber bisher immer noch verstanden, durch gegenseitige Toleranz und Ignorirung untergeordneter Differenzpunkte — denn nur solche haben Anlaß zu Controversen gegeben — den Miß vor der Welt zu verdecken. Und man wird das in Zukunft auch wieder verstehen müssen. Ja wohl: müssen. Was sind denn die Herren Abgeordneten? Sie sind die Vertreter der freisinnigen Partei im Lande, sie haben lediglich das Mandat auszuüben, welches ihnen die freisinnige Partei im Lande anvertraut hat. Wenn ein freisinniger Abgeordneter es auf die Dauer nicht über sich gewinnen können sollte, die persönlichen Antipathien dem Wohle der Gesamtpartei hintanzusetzen, so hätte er auf sein Mandat zu verzichten. Die freisinnigen Wähler haben

ihren Abgeordneten das Mandat gegen die Zusicherung erteilt, der freisinnigen Fraction beizutreten. Wenn also insolge dieses persönlichen Zwistes ein Abgeordneter aus der Fraction austreten wollte, so hätte er zuvor seine Wähler zu befragen, ob sie damit einverstanden sind. Und darüber darf man sicher sein: keine freisinnige Wählerschaft wird ihrem Abgeordneten einen solchen Schritt gestatten. Hier, wo sachliche Differenzen nicht bestehen — Herr Barth versichert in der neuesten Nummer der „Nation“, daß die Partei sogar in der Militärvorlage nahezu geschlossen stimmen wird — giebt es nur Zweierlei für den einzelnen Abgeordneten: entweder sich dem Mehrheitsbeschluß der Fraction, welcher demnächst eingeholt werden wird, zu fügen, oder das Mandat niederzulegen. Zum Austritt aus der Partei und zur Ersplitterung derselben, noch dazu aus persönlichen Motiven, hat kein Abgeordneter das Mandat erhalten. Wir können es uns auch nicht vorstellen, daß ein freisinniger Abgeordneter aus solchen Gründen seiner Fahne untreu werden sollte. Die freisinnige Partei im Lande bleibt von dem Zwist völlig unberührt, insoweit es sich um ihre Treue zu den freisinnigen Principien handelt. Aber es wird leider nicht ausbleiben, daß die schwankenden Elemente, die ja in jeder Partei vorhanden sind, die Person mit der Sache verwechseln und daß so manche mühselige Arbeit der freisinnigen Localvereine um ihre Frucht gebracht wird. Um so notwendiger ist es, den persönlichen Zwist so rasch als möglich zu begraben.

Tagesereignisse.

— Das Befinden des Kaisers ist verhältnismäßig sehr gut; es macht so erfreuliche Fortschritte, daß der Monarch in wenigen Tagen vollständig wiederhergestellt sein dürfte. Ueber die Reisepläne des Kaisers theilt die „Köln. Ztg.“ noch mit, es sei neuerdings insoweit eine Veränderung eingetreten, als der Kaiser nicht schon am 24., sondern erst am 27. Juni die Nordlandsfahrt antreten wird. Er wird sich von Kiel aus zu Schiff zunächst nach Helsingör begeben, um im benachbarten Fredensborg zwei Tage im Familienkreise zum Besuche des Königs von Dänemark zu weilen. Dann fährt er nach Christiania, wo der Aufenthalt voraussichtlich vom 1. bis zum 15. Juli dauern wird. In Bergen werden sodann die kaiserlichen Gäste sich mit dem Kaiser vereinigen, um etwa drei Wochen lang in den nordischen Gewässern, und zwar hauptsächlich in der Gegend zwischen Tromsø und Tromsø zu kreuzen und mit den begleitenden Geschwadern Uebungen zu machen. Dann erfolgt die Rückfahrt nach Wilhelmshaven und hieran schließt sich die Reise nach England.

— Außer dem Kaiser Wilhelm-Denkmal wird Berlin auch ein Kaiser Friedrich-Denkmal erhalten. Die Errichtung desselben hatte ursprünglich der Berliner Magistrat in Aussicht genommen und war bei dem Kaiser wegen Genehmigung einer Sammlung zu dem gedachten Zwecke vorstellig geworden. Darauf hin ist folgende Antwort erfolgt: „Aus der Immediatvorstellung vom 8. Mai 1889 habe ich ersehen, daß der Magistrat den Wunsch hegt, Sr. Majestät, dem hochseligen Kaiser und König Friedrich im Zusammenhang mit dem Umbau der Friedrichsbrücke aus den Mitteln der Berliner Bürgerchaft ein Denkmal errichten zu dürfen. Es hat meinem Herzen wohlgethan, aus dieser Rundgebung von Neuem zu entnehmen, welche Treue und Anhänglichkeit meine Haupt- und Residenzstadt Berlin dem unvergeßlichen Monarchen widmet. Ich spreche deshalb allen denen, welche diesen Plan gefaßt und gefördert haben, meinen königlichen Dank und meine volle Anerkennung aus. Gleichwohl vermag ich zur Ausführung desselben meine Genehmigung nicht zu erteilen, denn ich kann mir nicht versagen, meinem in Gott ruhenden Herrn Vater und Vorgänger an der Regierung in der Hauptstadt des Reiches selbst ein Denkmal zu errichten. Ich habe meine Minister der öffentlichen Arbeiten und der geistlichen u. Angelegenheiten mit den erforderlichen Einleitungen beauftragt. Wilhelm R.“

— Eine dieser Tage stattgehabte Reise des früheren Staatssekretärs Grafen Herbert Bismarck nach Paris, die ja sonst unbeachtet geblieben sein würde, erregt insofern Aufsehen, als sie mit einer Broschüre des Fürsten Bismarck über seine Entlassung, die derselbe im Auslande erscheinen lassen will, im Zusammenhang stehen soll. Vermuthlich überlegt sich

Fürst Bismarck noch einige Male, ehe er eine solche Broschüre erscheinen läßt. Ein derartiges Vorgehen wäre um so unbegreiflicher, als er sich ja immer noch mit der Hoffnung trägt, einmal wieder auf die Bühne gerufen zu werden. Wenigstens hat Herbert Bismarck dem Redacteur des „Evenement“ erklärt: „Wir haben uns dem eisernen Willen des Souveräns gebeugt, der glaubte, unsere Dienste dem Staatsinteresse hintanzusetzen zu müssen. Von der Scene abgetreten, wie Schauspieler, die ihre Rolle beendet haben, stehen wir erwartungsvoll in den Gassen, und an dem Tage, wo der Kaiser uns ruft, kann er auf uns rechnen.“ — Neuerdings giebt auch das in Paris erscheinende „Petit Journal“ zum Besten, was Fürst Bismarck seinem Verichterfasser gesagt haben soll. Es sind die alten Klagen getränkter Ehrgeizes. Unter Andern habe Fürst Bismarck geäußert, daß er ein sich ihm anbietendes Mandat für den Reichstag annehmen würde, aber nicht etwa um seinen Nachfolger zu geniren und ihm Unannehmlichkeiten zu bereiten. „Ich habe meine Ansichten zu verteidigen“, sagte Fürst Bismarck; „ich habe das Recht und die Pflicht, sie nicht aufzugeben.“ Da könnten die conservativen Wähler in Oberbarnim ja sogleich am 3. Juni dem Fürsten Bismarck ihre Stimme geben.

— Abg. Liebknecht, welcher von demselben Interviewer des Pariser „Petit Journal“ beehrt worden ist wie Fürst Bismarck, hat als sein Ministerprogramm (?) bezeichnet, Elsaß-Lothringen der neutralen Schweiz zu überweisen, die daraus zwei neue Cantons bilden würde. Nach anderen Mittheilungen hat Liebknecht dem Pariser Interviewer eine heftige Angriffsbrede im Reichstag gegen den Fürsten Bismarck angekündigt, dem er Börsenspiel nachweisen wolle. Die Elsaß-Lothringische Frage könne erst dann gelöst werden, wenn ein Deutschland und Frankreich eine föderirte Republik geworden wären. (?)

— Der Unterstaatssecretär im Auswärtigen Amte Graf Berchem, der in seine jetzige Stellung im Jahre 1885 berufen wurde, als Graf Herbert Bismarck zum Staatssecretär avancirte, hat einen längeren Urlaub angetreten. Wie es heißt, hat er bereits seine Entlassung erhalten.

— Die Commission zur Vorberathung einer Reform der Militär-Strafgerichts-Ordnung ist am Mittwoch in Berlin unter dem Vorsitz des Generals v. Leschnski zusammengetreten. Die Beratungen werden sich der „Kreuzztg.“ zufolge im Allgemeinen in der Richtung bewegen, daß man die künftige Militär-Strafprozess-Ordnung thunlichst den Formen des civilen Strafverfahrens zu nähern sucht. Nach anderweitigen Mittheilungen werden die früheren Arbeiten in dieser Richtung den Ausgangspunkt der neuen Berathung bilden. Eine Hauptschwierigkeit bestand bei den früheren Beratungen darin, daß das in Baiern bestehende Verfahren dort nicht aufgegeben wurde. Es soll jetzt vor allem ein einheitliches Verfahren hergestellt werden.

— Erzbischof Julius Dinder in Posen ist gestern Vormittag im Alter von 60 Jahren an Magenblutung gestorben. Er war schon seit längerer Zeit leidend. Der Verstorbene war einer der geachteten Geistlichen der katholischen Kirche. 1830 zu Adßel in Ermeland geboren, wurde er, nachdem er vorher Vicar in Bischofsburg, dann Pfarrer in Gryzlin und später Ehrenprediger in Königsberg gewesen war, nach dem Tode des Cardinals Ledochowski durch ein Breve des Papstes vom 3. März 1886 zum Erzbischof von Posen und Gnesen ernannt; am 26. März 1886 erfolgte die landesherrliche Anerkennung. Die Amtstätigkeit Dinders begann am 20. Mai, seine feierliche Einföhrung war am 8. Juni, nachdem er am 30. Mai vom Fürstbischof Herzog in Breslau geweiht worden war. Erzbischof Dinder hat sich während seiner Amtstätigkeit in Posen besonders bemüht, in vermittelndem Sinne zwischen Regierung, Polen und Centrum zu wirken. Allerdings führten die Maßnahmen, welche er in Bezug auf die polnische Bevölkerung traf, zum Theil nicht zu einer Ausgleichung und wurden daher auch von der katholischen Presse nicht immer gebilligt. Besonders erregte es Anstoß, daß er mehreren polnischen Geistlichen, darunter auch dem Abg. v. Jazdewski, die Annahme von Reichstags- resp. Landtagscandidaturen untersagte. Indessen ist dies mehr auf die Einwirkung der Regierung als auf die freie Entscheidung des Erzbischofs selbst zurückzuführen worden.

Der evangelisch-socialer Congreß beriet vorgestern die Ausgestaltung der evangelischen Arbeitervereine, die Gründung einer evangelischen Arbeiterzeitung, die Errichtung von Arbeitervereinshäusern u. s. w. Zur Erreichung seiner Ziele setzte der Congreß ein Comité ein, an dessen Spitze natürlich der unvermeidliche Herr Hofprediger Stöcker steht. Die Arbeiter werden nur diesen Namen zu hören brauchen, um zu wissen, was sie von der ganzen Bewegung zu halten haben.

In der Generalversammlung der Vorsteher der katholischen Arbeitervereine Deutschlands, welche vorgestern in Köln stattfand, hielt Erzbischof Dr. Krumm eine längere Rede über die Heilung der Krankheit der Gesellschaft durch das Christentum. Ferner wurde mitgeteilt, daß der große Borromäus-Verein die katholischen Arbeitervereine unterstützen wolle durch Schenkungen von Büchern für die Vereinsbibliotheken, durch Verbreitung von Familienbüchern und durch Schenkung von Brochüren zur Massenverbreitung.

Der Katholikentag, welcher aus München verwiesen ist, kann auch in Köln nicht stattfinden aus Mangel an ausreichenden Baulichkeiten in diesem Jahr. — Nach der „Germania“ wird der Katholikentag voraussichtlich in Bonn stattfinden.

Eine gemäßigt-ultramontane Partei, so erfährt das Volkische Telegraphenbureau gerüchteleise aus München, soll sich in den nächsten Tagen dort unter Führung des Grafen Conrad v. Brehms bilden.

Unter den deutschen Bundesstaaten ist eine Verständigung über die wichtigsten Punkte des öffentlichen Wasserrechts angebahnt.

Die deutsche Marine ist jetzt bereits viel größer als es der Küsten-Entwicklung Deutschlands entspricht, und es sind bekanntlich noch weitere Vermehrungen der Kriegsschiffe vorgezogen. Im Budgetauschuß der französischen Kammer trug am Mittwoch der Berichterstatter Serville-Neache seinen Bericht über das Marinebudget vor. Den Veränderungen der verschiedenen Flotten und Budgetvoraussetzung bis 1895 Rechnung tragend, behauptete er nach der „Kölnischen Zeitung“, daß in dem genannten Jahr Frankreich 299 Kampfschiffe, Italien 215, Deutschland 252, Oesterreich 89, Rußland 197, England 402 haben werden. Die Flotte des Dreibundes werde daher 556 Einheiten und Frankreich nur 299 haben. — Nach dieser französischen Schätzung ist also die deutsche Flotte der russischen bereits überlegen und bleibt sogar nur wenig hinter der französischen zurück.

Unsere Mittheilung in voriger Nummer, daß der Vorsitzende des Deutschen Kriegerbundes auf der Dortmunder Versammlung der Antrag des Vereins Chemnitz auf Ausschluß der Socialdemokraten aus den Vereinen von der Tagesordnung abgesetzt habe, weil die Erörterung politischer Angelegenheiten bei den Verhandlungen des Bundes ausgeschlossen sei, ist zwar richtig. Zuvor aber wies der Vorsitzende darauf hin, daß dieser Antrag überflüssig sei, weil es nach den Statuten selbstverständlich wäre, daß Socialdemokraten keine Aufnahme in dem deutschen Kriegerbunde finden können, dessen Zweck es sei, das Nationalbewußtsein zu beleben und zu stärken, die Liebe und Treue für Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland bei seinen Mitgliedern zu pflegen, ja zu befestigen und zu stärken. Hiernach seien alle Vereine und Bezirke vollständig in der Lage, jedes Eindringen socialdemokratischer Elemente zu verhindern.

Der Nachtheil der Cartelle der deutschen Eisenindustriellen ergibt sich daraus, daß im Jahre 1890 bisher der Gesamtverkehr an ausländischem Eisen dreimal so groß war wie in dem gleichen Zeitraum von 1880. Zu einem Plus der Einfuhr von 64319 Tonnen kommt ein Minus der Ausfuhr von 68702 Tonnen.

Der frühere Redacteur Leuß vom Stöcker-Blatte „Das Volk“ wurde gestern in der Berufungsinstanz zu neun Tagen Gefängnis und 150 Mark Geldbuße verurtheilt, und zwar, wie das Urtheil besagt, wegen schwerer, böshafter, niederträchtiger Verleumdung des Pastors Witte.

Nach einem Telegramm aus Sansibar vom 29. Mai an das Deutsche Emin-Wascha-Comité sind Briefe von Dr. Peters und von Tiedemann bei Hansing u. Co. eingetroffen, die deren Ankunft in Usumi, in der Landschaft Usuma gelegen, am 13. April melden. Die Reisenden befanden sich im besten Wohlsein und kündigen ihre Ankunft in Sansibar auf Ende Juni an. Usumi liegt ca. 70 englische Meilen nördlich von Tabora.

Der schweizerische Bundesrath hat gestern den Entwurf zu einem Bundesgesetz, betreffend die Auslieferung an das Ausland, festgestellt. Der zehnte Artikel desselben lautet: „Wegen politischer Verbrechen und Vergehen wird die Auslieferung nicht bewilligt. Die Auslieferung wird jedoch, sofern der Thäter einen politischen Beweggrund oder Zweck vorschützt, gleichwohl bewilligt, wenn die Handlung, um deren willen die Auslieferung verlangt wird, vorwiegend den Charakter eines gemeinen Verbrechens oder Vergehens hat. Das Bundesgericht entscheidet in dem einzelnen Falle über die Natur der strafbaren Handlung auf Grund des Thatbestandes. Wenn die Auslieferung bewilligt wird, so stellt der Bundesrath dem anzuwendenden Staate die Bedingung, daß der Auszuliefernde wegen seines politischen Beweggrundes oder Zweckes nicht strenger behandelt werden dürfe.“

Die deutsch-böhmische Ausgleichscommission in Prag hat am Mittwoch den Antrag der Jungtschechen auf Vertagung der dritten Sitzung des Schulausschusses bis nach der zweiten Reizung aller Ausgleichsvorlagen abgelehnt. Das Schul-

ausschussesgesetz wurde auf die Tagesordnung am Freitag gesetzt und hierauf das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen. — Am Donnerstag nahm die Ausgleichscommission die Paragraphen 1 und 2 der Vorlage, betreffend den Landeskulturrath, an und vertagte sodann die Vertagung der übrigen Paragraphen dieser Vorlage, sowie diejenige aller anderen Ausgleichsvorlagen auf unbestimmte Zeit. — Gestern hat der böhmische Landtag alle auf eine Vertagung oder Verzögerung der Ausgleichsvorlagen abzielenden Anträge abgelehnt und ist in die Vertagung über die Schulausschussvorlage eingetreten. Der Statthalter griff in die Debatte mit einer von der Majorität mit großem Beifall aufgenommenen Rede ein, in welcher er den endlichen Ausgleich der beiden durch gleiche Interessen vereinigten, gleich patriotischen Volksstämme als eine Nothwendigkeit leitete, welche von beiden Parteien des Landes durch ihre Zustimmung zu dem Ausgleichswerke anerkannt werden sei.

Das ungarische Abgeordnetenhaus lehnte am Freitag mit 219 gegen 80 Stimmen den von Szanyi eingebrachten Gesetzentwurf betreffend die Revision des Incolatgesetzes ab.

Ein Anarchistenest ist vorgestern in Paris ausgebrochen worden. Die dortige Polizei verhaftete früh morgens 15 russische Staatsangehörige, bei denen zahlreiche Schriftstücke, sowie Explosivstoffe mit Beschlag belegt wurden. Die Verhaftung erfolgte auf zahlreiche Einkäufe hin, die sie bei Chemikalienhändlern gemacht hatten. Die Verhafteten sind: Mendelssohn aus Fontenay aux Roses, welcher das Haupt der Verbindung zu sein scheint, ferner Orloff genannt Wolgrin, ein Student Namens Laurentius, Fräulein Guatorotti, Labowitz, Altshinazi, Reichlen und dessen Frau, Fräulein Redozova, Rakatsch, Nepanow, Katschingen genannt Anamieu, Pepsol genannt Ledoff, Jemstet und Fräulein Bromberg. Bei sämtlichen Verhafteten wurden Bomben und Explosivstoffe vorgefunden. Ferner verhaftete die Polizei vorgestern Nachmittag zwei weitere Nihilisten namens Reinstein und Verdittschewski. Bei denselben wurden Abhandlungen über die Fabrication von Sprengstoffen vorgefunden. — In Paris lebende Russen versichern, die russische Geheimpolizei habe die französischen Behörden zum Einschreiten veranlaßt. Ihr sei es hauptsächlich um die Papiere zu thun gewesen, aus welchen sie Aufschlüsse über die Organisation der Umsturzpartei in Rußland selbst zu erlangen hofft. Die Russen leugnen, daß die Verhafteten zur Terroristengruppe gehören; sie sollen einfache Liberale sein. Von den Verhafteten sind ferner zwei, Mendelssohn und Laurentius, wohlhabend. Reinstein und Frau waren gleichsam als Professoren der Bombenerzeugung thätig, sie hielten förmliche Lehrcurse der Sprengstoff-Chemie, zu welchen zahlreiche Nihilisten aus Rußland kamen. Mendelssohn ist der Sohn eines reichen Warschauer Bankiers, der Schwager eines in Berlin lebenden Schriftstellers von Ruf. Die Verbindung mit deutschen Socialdemokraten verwickelte ihn in den im Jahre 1883 in Posen verhandelten Socialistenproceß, in welchem er zu längerer Gefängnisstrafe verurtheilt wurde. Nach Verbüßung derselben sollte seine Auslieferung an Rußland erfolgen, wo man ihn der Theilnahme an einem Eisenbahn-Attentat auf den Zaren verdächtig hielt. Unmittelbar vor der russischen Grenze gelang es ihm jedoch zu entkommen. Ueber Oesterreich und die Schweiz begab er sich dann nach Frankreich.

Im Paniza-Proceß hat das Kriegsgericht gestern Morgen nach 16stündiger Veratung folgendes Urtheil gefällt: Paniza wurde wegen thatsächlich begonnener Ausführung einer Verschwörung gegen das Leben des Prinzen Ferdinand und der Minister, sowie wegen versuchten Umsturzes der bestehenden Regierung mit Hilfe von Ausländern, zur Todesstrafe durch Erschießen unter Vorbehalt der Begnadigung verurtheilt, der Heeresofficier Kolobow zu 9 Jahren, Lieutenant Rizow und Arnaudow zu 6 Jahren, die Officiere in Disponibilität Tateff, Tschamdarow, Molow, Kessimow zu 3 Jahren, Stefanow zu 5 Monaten Gefängnis (unter Anrechnung von 2 1/2 Monaten Untersuchungshaft). Freigesprochen wurden: Abalantsh, Mosarow, Stamenow, Demeter Rizow, Mathew und Pantalei Kessimow.

Um sich an Deutschland und Frankreich für das Einfuhrverbot von Fleisch und Schmalz zu rächen, hat das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Nordamerika einen neuen Zolltarif angenommen, der einen unabwehrbaren Schaden für die Exportindustrie in Eisenwaren und auch für andere Exportindustrien herbeiführen würde, wenn er Geheißkraft erhält. Der neue Tarif soll schon am 1. Juli in Kraft treten. Die Zollsätze auf Erbeeren werden von 35 auf 45 pCt. erhöht. Die Erhöhung der Zollsätze auf Messer beträgt 75 bis 100 pCt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten Grünberg, den 31. Mai.

* Müßig sieht er seine Werke und bewundernd untergehn, singt Schiller in der „Glocke“ bei der Beschreibung der Feuerbrunst. An die Grünberger Raupenplage hat er dabei nicht gedacht, sonst würde er wohl das Wort „müßig“, aber nicht das andere „bewundernd“ gebraucht haben. Nicht einmal „verwundert“ kann man darüber sein, daß jetzt wieder Alles kahl gestreift ist, und noch weniger wird man sich wundern dürfen, wenn im nächsten Jahre noch viel ärger von den Raupen gehaust wird. Sie finden ja bei uns eine so treffliche Pflanze, daß sie gar nicht schöner haben können. Der vaperene Feldzug der Polizei und der Presse thut den von der Mehrzahl der Obstbaumbesitzer sorgfältig großgezogenen Raupen auch nicht den geringsten Schaden. Und so müssen

denn andere Mittel ergriffen, ein anderer Feldzugsplan muß entworfen werden. Wie wir aber auch Umschau halten mögen, wir sehen keine Truppe, die den Kampf glücklich durchführen könnte, als den Gewerbe- und Gartenbau-Verein. Alle Mühe, die sich dieser Verein giebt, um den Obstbau zu fördern, alle Kosten, die er dafür aufwendet, sind vergeblich, wenn er sich nicht entschließt, den Feldzug gegen die Raupen systematisch zu organisiren. Die Kosten werden nicht so sehr groß werden. Es handelt sich nur darum, eine Reihe gewissenhafter Leute zu engagiren, welche im Frühjahr alle Bäume zu inspirciren und die säumigen Baumbesitzer der Polizei zu denunciren haben, die dann ihrerseits mit den denkbar höchsten Strafen vorgehen und die Abraupung auf Kosten der Besitzer besorgen lassen müßte. Es ließe sich auch sehr viel erreichen, wenn der Gewerbe- und Gartenbauverein Leute gewinnen könnte, die das Abraupen gewissenhaft besorgen, und wenn er die einzelnen Gartenbesitzer, welche vielfach nicht im Besitz der erforderlichen Geräte sind, aufforderte, gegen eine allgemein festzusetzende Entschädigung jenen Leuten die Abraupung zu überlassen. Doch das mache man, wie man wolle! Feststeht, das Etwas geschehen muß, wenn unser Obstbau und mit ihm eine blühende Industrie nicht zu Grunde gerichtet werden soll. Die Raupen begannen sich jetzt z. Th. schon zu verpuppen. Auch gegen die Puppen und dann später gegen die Schmetterlinge wird ein Feldzug organisirt werden müssen. Wenn der Gewerbe- und Gartenbauverein denselben leiten will, so sind wir überzeugt, daß viele Obstgartenbesitzer freiwillig einen Beitrag dazu beisteuern werden. Ja, wir nehmen nicht Anstand zu behaupten: Es liegt hier ein so allgemeines communales Interesse vor, daß, wenn die Mittel fehlen sollten, selbst die Inanspruchnahme des Stadtsäckels nicht unbillig wäre.

* Mit dem ersten Grasschnitt ist in unserer Gegend bereits begonnen worden. Es ist eine Freude, dieses prächtige Heu zu sehen. Dasselbe ist denn auch gleich dem Stroh im Preise nicht unerheblich zurückgegangen. Auch die hohen Butterpreise sind endlich gefallen.

* Die Prophezeiung, der zufolge gegen St. Urban Frost eintreten sollte, hat sich zwar nicht bei uns, aber doch nicht in allzuweiter Entfernung von uns erfüllt. Während bei uns die Temperatur sich nur sehr stark abkühlte, waren in manchen Gegenden der Niedersaßig, wie in Löhbenau, Guben u. wirkliche Frostnächte zu verzeichnen, die namentlich den Gurken, aber auch den Kartoffeln Schaden zugefügt haben. Weiter im Norden, besonders in der Stettiner Gegend, sind die Kartoffeln vielfach erfroren. Dagegen wurde der Redaction eines benachbarten Blattes vorgestern ein Bouquet von Kartoffelblättern eingehängt.

* Die am 25. Juni v. J. erlassene Polizeiverordnung betr. die Behandlung wüstliegender Weingärten hat nicht die gebührende Beachtung gefunden; es sind deshalb jetzt 15 Weinbergbesitzer in empfindliche Polizeistrafen genommen worden. Um weitere Bestrafungen überflüssig zu machen, sei hier die betr. Polizeiverordnung, welche zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms für den Kreis Grünberg erlassen ist, nochmals wiederholt: § 1. Die Eigenthümer und unbauter, wüstliegender Weingärten sind verpflichtet, alle Weinfelder und Pfläbe von diesen Grundstücken zu entfernen und die Neben zu vernichten. Das Zerklammern der Rebhölzer in den Weingärten selbst ist verboten. — § 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bestraft, sofern nicht in Gemäßheit des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1886 eine höhere Strafe verwirkt ist.

* Einen recht netten Beitrag zur „Weinfrage“ theilt man der „D. W.-Ztg.“ mit. Danach wurde kürzlich anlässlich einer in Rothweil abgehaltenen Versammlung Beschwerde über die jahrelange Verzögerung der Regelung der Weinfrage geführt und mitgeteilt, daß sogar Staatsankalten Kunstwein-Fabrikate beziehen. So soll der Vorstand der Kreis-Pflegeanstalt in Freiburg erklärt haben, da die Mittel der Anstalt die Anschaffung von Naturweinen nicht erlauben und die billigen gekünstelten Weine im Badischen Oberlande nicht erhältlich seien, habe man sich veranlaßt gesehen, für die gesammte Pflegeanstalt Kunstweine zu kaufen!!

* Nach den vom königl. ital. Ackerbau-Ministerium gemachten Mittheilungen betrug die Einfuhr italienischer Weine nach Deutschland (in das Zollgebiet, ausschließlich den Hafen von Hamburg) im Jahre 1887: 49 583, 1888: 71 392 und 1889: 120 694 Hektoliter, oder ca. 16 Millionen Flaschen, ungefähr den vierten Theil der gesammten Einfuhr ausländischer Weine; ein Beweis, daß die italienischen Weine dem deutschen Geschmack zusagen und in Folge dessen die Zahl der Liebhaber ganz bedeutend im Zunehmen ist.

* Zum Sängersfest in Grünberg werden auch anderwärts bereits Vorkehrungen getroffen. Morgen findet in Volkswitz eine Zusammenkunft der zum Niederschlesischen Sängerbund gehörenden Männer-Gesangsvereine aus Glogau, Lüben, Kogenau und Volkswitz statt. Der Dirigent des Niederschlesischen Sängerbundes, Hr. G. Dreßler aus Lüben, wird mit den Vereinen eine Hauptprobe für das Bundes-Sängersfest abhalten. Sämmtliche in Grünberg zum Vortrag gelangenden Gesänge werden in Volkswitz von circa 150 Sängern zu Gehör gebracht.

* Die Portachische Theatergesellschaft, welche gegenwärtig in Neusalz weilt und in Freybad, Deuthen a. O. und D. Wartenberg gastirt, macht allenthalben volle Häuser und wird in den betreffenden Blättern gut recensirt. Es ist das dieselbe Gesellschaft, die Mitte Juni nach Grünberg kommen wird.

* Auf nächsten Donnerstag hat der vorläufige Vorstand der „Grünberger Beamten-Vereinigung“ diejenigen Beamten, welche sich derselben anschließen wollen, behufs Beratung der Statuten und Wahl des Vorstandes in den oberen Saal der Ressource eingeladen.

* Am 24. Mai war ein Jahr verfloßen, seitdem ein Unglücksfall das Leben des verdienten Professors Matthaei ein Ende machte. Kurze Zeit darauf beschloß bekanntlich die Stadtverordnetenversammlung u. a., den Promenadenweg vom „Russischen Kaiser“ nach dem Rohrbusch „Matthaei Weg“ zu benennen. Am dem Jahrestage des Todes ist diese Benennung auch äußerlich kenntlich gemacht worden, indem am Anfang und am Ende des Weges Tafeln mit der Bezeichnung „Matthaei-Weg“ angebracht wurden.

* Wie vorsichtig man beim Baden in der Oder sein sollte, zeigt ein bedauerlicher Unfall, unter welchem die Familie Walter in Hammer schwer zu leiden hat. Der 15jährige Sohn benützte die Mittagspause um bei der Brüttagen Fährle zu baden. Pflötzlich gerieth er, wie das „D. B. V. Bl.“ meldet, an eine tiefe Stelle und versank, da er nicht schwimmen konnte, ohne einen Laut von sich zu geben.

* Unter dem Rindvieh des Dominiums Heidau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

* Die diesjährige Haupt-Versammlung des Bezirksverbandes schlesischer Fleischer wird morgen in Schweidnitz stattfinden.

* Die Petition ober-schlesischer Fleischerinnungen um Erlaubnis der Einfuhr lebender Schweine aus Rußland wurde vom Reichskanzler abschlägig beschieden.

* Am 24. d. M. sind bei der Reichsbankstelle in Frankfurt a. D. falsche Zweimarkstücke angehalten worden, die zwar gutes Gepräge zeigen, aber auffallend leicht von Gewicht sind. Dieselben scheinen dort in größerer Menge einzulaufen, weswegen zur Vorsicht bei Annahme von Zweimarkstücken gemahnt sei.

Bermischtes.

— Zu dem gestrigen Gedentage der 150-jährigen Thronbesteigung Friedrich des Großen sind besonders feierliche Anordnungen getroffen worden. Der Eingang zur Gruft in der Potsdamer Garnisonkirche ist mit prachtvollen Eichenlaubgirlanden decorirt. Auf dem Sarkophag selbst hatte der Kaiser einen herrlichen Lorbeerkranz niederlegen lassen, zu dessen Seiten von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr zwei große zwölfarmige Kandelaber brannten. Auch das Denkmal des großen Königs unter den Linden in Berlin war in feierlicher Weise geschmückt worden. An der Vorderfront war ein Meisen-Lorbeerkranz mit schwarz-weißer Schleife angebracht, an deren einem Ende die Initialen W. R. mit der Krone, auf dem anderen die Worte zu lesen sind: „Dem Andenken Meines großen Vorfahren am 150jährigen Gedentage seiner Thronbesteigung.“

— Ueber das deutsche rauchfreie Pulver schreibt die „Illustrierte Jagdzeitung“: Das neue Treibmittel kann, streng genommen, nicht mehr Pulver

genannt werden, denn es mangelt ihm alle Kennzeichen desselben. Es besteht aus dünnen, sehr kleinen, viereckigen, gelblichen Blättchen. Die Zusammenfügung und die Herstellungsweise wird streng geheim gehalten. Es ist vollständig gefahrlos zu transportieren und hat eine derartige Leistungsfähigkeit, daß für eine Patrone nur 2,75 Gramm gegen 5 Gramm bisheriges Pulver verwendet werden und dabei noch trotzdem eine größere Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses (620 gegenüber 436 Meter) erzielt wird. Daß es auch lange lagerungsfähig ist, ohne dabei an seiner Güte zu verlieren, ist anzunehmen. Absolut rauchfrei ist das Blättchen-Pulver zwar nicht, doch ist der Rauch so schwach und durchsichtig, daß er den Schützen an der freien Ueberlicht gar nicht mehr hindert.

— Räuberwesen in Sicilien. Der Banquier Filippo Arrigani aus Trapani, ein vielfacher Millionär, wurde in Begleitung seines Sohnes und Dieners von fünf als Carabinieri verkleideten Räubern gefangen genommen. Die Räuber verlangen ein Lösegeld von 400 000 Lire. Die ganze Polizeimannschaft Siciliens ist auf der Suche nach den Räubern.

— Die bengalischen Raubthiere werden bekanntlich als besonders wild geschildert. Das scheußlichste Raubthier ist aber auch dort — der Mensch. Als Beweis dafür diene folgende merkwürdige Warnung, welche die Polizei von Bengalen an allen Stationen der östlichen bengalischen Eisenbahn hat anschlagen lassen: „Fahrgäste werden hierdurch gewarnt, Speisen und Getränke von unbekanntem Personen anzunehmen, da viele Leute vom Vergiften der Fahrgäste leben. Dieselben suchen erst eine Bekanntschaft in einem Wartesaale oder sonstwo anzuknüpfen und dann das Vertrauen der Mitreisenden zu erwerben, indem sie angeben, sie reisten nach demselben Orte. Sobald eine passende Gelegenheit gekommen ist, vergiften sie Wasser und Speisen, bringen sie ihren Opfern bei, so daß diese das Bewußtsein verlieren, und berauben sie.“

— Internationaler Schwindel. Ein großes Leipziger Blatt brachte dieser Tage folgende ernsthafte Mitteilung: „Aus Anlaß seiner Verdienste um die Entwicklung der Industrie wurde Herr . . . Knie-rohrmaschinenfabrikant, von der Pariser Erfindungs-Akademie zum correspondirenden Ehrenmitglied ernannt; gleichzeitig zeichnete man den Genannten von derselben Seite mit der großen goldenen Medaille, nebst Diplom aus.“ Uebliche Nachrichten sind in andern Blättern erschienen und es werden vielleicht noch in manchen Orten deutsche Fabrikanten Mitglieder der „Erfindungs-Akademie“ geworden sein. Selbstverständlich handelt es sich hier um einen Schwindel. Ein Civil-Ingenieur G. Voetticher ist Präsident, ein gewisser H. Pitra Generalsecretär dieser Akademie, die, wahrscheinlich mit Hilfe der Patentliste des Reichs-Anzeigers, an deutsche Fabrikanten gedruckte Rundschreiben verspricht, in denen es heißt: „Nachdem die vorgezeichnete Akademie von Ihrer neuesten Erfindung Kenntnis genommen und dieselbe als praktisch befunden hat, giebt Sie (sic) sich die Ehre, Sie zum correspondirenden Ehrenmitglied zu ernennen, und stellt Ihnen neben einem Diplom die große goldene Medaille zur Ver-

fügung (vergoldet).“ Weiter heißt es dann, daß zwar Kosten aus der Ernennung nicht erwachsen, daß man aber, wenn man das Diplom haben wolle, dafür 30 Francs, für die Medaille 15 Francs und für Porto 2 Francs einsenden möge. Ein Maschinenfabrikant erhielt auf Anfrage durch seinen Pariser Vertreter folgende Auskunft: „Die Akademie besteht aus zwei kleinen Zimmern mit Pult und Zeichenbrettern im vierten Stock eines schmieren Hauses mit einer noch schmieren Treppe, deren Geländer man nicht anfassen mag. Die Akademie hat nicht den allergeringsten Schimmer von officiellem Anstrich, basirt also auf nichts, Speculirt aber auf die Eitelkeit der Menschen. Das Diplom soll einen Werth von 50 Pfennigen und die große „goldene“ Medaille eine Mark Werth haben; der pure Schwindel! Jeder Belledige hätte dasselbe Recht, sie zu verleihen und jemandem zum Ritter oder Ehrenmitglied zu schlagen!“ Hieraus ist ersichtlich, welchen Werth die Ernennung zum Ehrenmitglied dieser „Akademie“ hat.

— Ein netter Schwabenstreich ist den Gemeindevätern von Pforzheim bei Auswähl des Platzes für das Kaiser Wilhelm-Denkmal gelungen. Als nach längerem Suchen ein Platz gefunden war, stellte es sich heraus, daß erst eine Selterwasserbude beseitigt werden müsse. Man fand zwar für dieselbe einen anderen Platz, doch mußte zu seiner Freilegung eine Linde gefällt werden. Als dies geschehen und der Umzug der Trinkanstalt bewerkstelligt war, erkannte man, daß — die Friedenslinde, welche zur Erinnerung der Siege von 1870/71 gepflanzt worden, umgebaut worden war, um — einer gewöhnlichen Selterwasserbude Platz zu machen.

Wetterbericht vom 30. und 31. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Ab.	743.4	+11.4	WSW 3	91	10	
7 Uhr Morg.	745.7	+ 7.5	WS 5	72	2	
2 Uhr Nm.	746.6	+13.4	WS 45	45	2	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 6.6
Witterungsaussicht für den 1. Juni.
Etwas wärmeres Wetter mit mäßigem Winde und veränderlicher Bewölkung; kein oder wenig Regen.

Privat-Depeschen

des Grünberger Wochenblattes.

München, 31. Mai. Der Cultusminister v. Luz hat aus Gesundheitsrückichten seine Entlassung erbeten.

Bern, 31. Mai. Der neue deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag ist soeben unterzeichnet worden.

Ein tüchtiger Malergehülfe sowie ein Arbeiter

finden sofort Beschäftigung bei Neufalz a. D. A. Meyer, Malermstr.

Ein ordentlicher Anstreicher kann sich melden bei Leop. Binder, Vaccirer.

1 Schuhmachergesell. f. W. George, Adrstr. 75.

1 Tischlergesellen und 1 Lehrling sucht Paul Krug, Fleischerstr.

Sechs Tischlergesellen

zum Mühlenbau finden bei hohem Lohn Beschäftigung. Näheres bei Carl Maennel.

1 Stellmachergesellen nimmt an F. Posenau.

Ein tüchtigen Schmiedegesellen nimmt an Richard Rosdeck.

Ein ordentlichen Hausdiener

sucht zum sofortigen Antritt bei gutem Lohn Wilh. Meyer.

1 Kellerarbeiter zum sofortigen Antritt sucht Julius P. Wronsky.

Ein ordentlicher Knecht kann sof. antreten bei Gustav Sommer, b. Gr. Baum.

Almahütte bei Grünberg sucht zwei fleißige u. nuchterne Kutsher.

Zum 1. Juli suche für mein Modewaaren- und Damen-Wänel-Geschäft eine flotte Verkäuferin.

Der Offerte bitte Photographie und Gehaltsansprüche beizulegen.

Franz Gombert, Neufalz a. D.

Mädchen für Küche- u. Hausarbeit, Stubenmädchen u. Mädchen v. Lande sucht b. hoh. Lohn Mietzstr. Kaulfstr., Niedstr. 29.

1 Mädch., welsch. die Schneiderei gründl. erlernen will, f. i. meld. Gr. Kirchstr. 1.

Köchinnen, Stubenmädch. u. Mädchen vom Lande erb. g. Stell. d. Mietzstr. Senfkloben.

Einige Tag- u. Nacht-Weberinnen

werden noch angenommen von Jancke & Co.

Eine tüchtige Kremplerin bei hohem Lohn gesucht. Mittelmühle.

Junge Leute finden Logis mit, auch ohne Kost Kleine Bergstr. 9.

2 Leute finden Schlafst. Mittelstr. 6.

2 anst. Mädchen f. Schlafst. Kl. Bergstr. 6.

Ein großer Laden nebst Zubehör, ev. als Stube und Küche zum 1. Juli zu vermieten Lindeberg 1.

Eine kleine Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Zubehör, zum 1. Juli zu vermieten Niederstr. 2.

Wohnungen

von 4-5 Zimmern I. Etage u. 3 Zimmern, parterre, sind mit Gartenbenutzung p. Juli und October zu vermieten Niederstr. 97.

1 freundl. Oberstube nebst Küchenstube u. Bodenkammer ist an ruh. Miether bald zu vermieten. Nippe am Markt.

2 Stuben nebst Kammer z. 1. Juli zu vermieten. Burgstraße 13.

1 Stube zu verm. Hermsdorferstr. 18.

1 freundl. Stube mit Alkove z. 1. Juli zu beziehen Neustadstr. 29.

1 Wob. b. a. St., Alf. K. u. Zubh. Verstr. 69.

1 gr. Unterstube zu verm. Grünstr. 10.

2 Damen suchen zum 1. October d. J. eine Wohnung von 2-3 Stuben, Küche u. Zubehör. Offerten sind unter T. 30 an die Expedition d. Bl. abzugeben.

Die ob. Wohn-, 2. St., Wohn-u. Schlafst., Kch. u. Am. u. i. Zub. z. 1. Juli z. verm. Adrstr. 75.

1 freundl. Wohnung mit Küche und Beigelaß zu vermieten Niederstr. 95.

1 Stube zu vermieten Breitestr. 16.

Mehr. frdl. Wohnungen m. Zubeh. z. 1. Juli zu beziehen Lindeberg 17.

1 Unterstube zu verm. Kl. Bergstr. 9.

Bei Husten u. Heiserkeit,

Lufttröhren- und Lungen-Katarrh, Arthemnot, Reuchhusten, Verschleimung und Kraken im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig

à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddes, Apoth. Niederlage in der Löwen-Apothek zu Grünberg.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Weinschäden, sowie Knochenfragartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Fingern (Wurm), böse Bruch, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. u. c. Denimmt Hitze und Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetschen, Keifen, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Schfl. 50 Pf.

Staßfurter Badesalz

empf. Drogenhdl. v. H. Neubauer, Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Alle Desinfectionsmittel,

sowie Rothlaufschuk empf. Lange, Drogen-Handlg.

Motard'sche Wagenlichte,

empf. Lange, Drogen-Handlg. à Paq. 42 Pf., M. Finsinger.

Künstliche Zähne

auf Gold und Kautschuk. Reparaturen, vorzügliche Plomben bei F. A. Lehfeld, Berliner Straße 11.

Rosenbalsam

Unübertreffliche Heilsalbe bei wehen Brüsten, Geschwären, jeder Art Wunden, Durchliegen, veralteten Schäden u. c. Echt zu haben à Dose Mk. 1.50 und 75 Pf. nur in der Adler-Apothek.

Verbandwatten, Binden u. Gagen aller Art

empf. Lange, Drogen-Handlg.

Englischen Fußbodenlack

empfiehlt Drogenhdl. von H. Neubauer, Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus.

Möbel! Möbel!

empfehle bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Holzarten unter Garantie. Auch werden Abschlagzahlungen bewilligt.

Gelegenheitskäufe von gewebtem Plüsch, in allen Farben; Gardinen, das beste Fabrikat bei billigen Preisen.

Das Möbelmagazin A. Knoblauch.

Feinste Gussstahl-Sensen, Sichel, Fenzelzeuge, Wegsteine u. c., Drahtgestalt u. Stachelndraht empf. Lange, Drogen-Handlg.

H. E. Conrad, Postplatz 8, Stabeisen, Stahl- u. Eisenwarenhandlung.

Raumburg III. II. ist richtig, unsicher.

Finke's Saal.
 Heute Sonntag Abend 8 Uhr:
 Musikalische
Abend-Unterhaltung,
 nachher: **Ball,**
 wozu freundlichst einladet
Benno Finke.

Gesundbrunnen.
Großes Tanzkränzchen
 bei gut besetzter Musik.
Zum Kaffee frisches Gebäck.
 Gleichzeitig mache ich auf das
Affenhaus
 aufmerksam und lade die geehrten Herr-
 schaften mit ihren Kindern freundlichst ein.
Ernst Schmid.

Café Waldschloss.
 Heute Sonntag:
Flügel-Unterhaltung
 mit Pflon-Begleitung.
Große Polonaise.
Louisenthal.
Flügel-Unterhaltung.
 Abonnement 50 Pf.

Walter's Berg.
 Heute Sonntag
Flügel-Unterhaltung mit Pflon-
 Begleitung.
 Um zahlreichen Besuch bittet **P. Segiet.**
Barndt'sche Mühle.
 Sonntag, den 1. Juni: **Musikal.**
Unterhaltung. Zum Kaffee frisches
 Gebäck. Um recht zahlreichen Besuch
 bittet **Fr. Mertinatsch.**

Grünbergshöhe.
Tanzkränzchen.
 Zum Kaffee Stachelbeeruchen.
Erlbusch.
 Sonntag: **Musikal. Unterhaltung.**
Schützenhaus.
 Heute Sonntag **Tanz.**
Goldner Stern.
Tanzmusik.
Deutscher Kaiser.
Flügel-Unterhaltung.
Goldener Frieden.
Flügel-Unterhaltung
 mit Pflon-Begleitung.

Weinschloss
 empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.
 Täglich fr. Mai- u. Erdbeer-Bowle.
 Zu zahlr. Besuch ladet ein **F. Liebsch.**

Wenzel's Hôtel.
 Heute Sonntag:
Ansich von „ff. Pilsener“
 aus der hiesigen Bergschloß-Branerei.
Gastron.

Verein Concordia.
 Dienstag: **Abend-Unterhaltung**
 im Waldschloß. **Der Vorstand.**
Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.
 Diese Woche **Dienstag** Vereinsabend
 im Deutschen Hause. Vortrag des Vor-
 sitzenden Herrn Pastor prim. Lonicer.
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Verein Mercur.
 Sonntag, den 15. Juni c.:
Partie nach Tschirzig-Oderwald.
Der Vorstand.
 Sonntag, den 1. Juni: **Monatsver-**
sammlung u. Anstalt, Vorstandswahl.
 Um zahlreichen Erscheinen ersucht
 Der Vorstand der Zimmerer.

Geräuch. Lachsheringe à St. 10 Pfg.,
Bratheringe à St. 8 Pfg.,
 russ. Sardinen à St. 1 Pfg.
 empfiehlt **M. Finsinger.**
 Frischen Räucheraal, Speckblättchen, Brat-
 heringe, Nische-Deftatehering, Hollmoos,
 marinierte Heringe, 5, 8 u. 10 Pfg. das
 Stück, russ. Sardinen, Anchovis à St. 1
 Pfg., Berliner Bratenfisch, garant. rein.
 Schweineschmalz, gutes Pflanzenöl bei
 Frau **A. Sommer.**
 Starke **Kunkeln, Weißkohl, Roth-**
kohl und Kohlraben-Pflanzen bei
G. Pohle, Gr. Bergstraße.

Dienstag, den 3. Juni c., Abends 6 Uhr,
 findet in hiesiger evang. Kirche ein
Kirchen-Concert
 zum Besten des unterzeichneten Vereins statt, welches durch Herrn Dr. Stellbrock,
 den ev. Kirchenchor und einige andere Mitwirkende gegeben wird.
 Hierzu sind Einlasskarten zum Preise von 50 Pfennig in der Weiss'schen
 Buchhandlung zu haben.

Programme an den Kirchthüren.
 Zur Aufführung gelangt:
 1. a) Stollbrock, Præcludium und Fuge g-moll.
 b) Merkel, Adagio aus d. 9. Sonate.
 2. Haendel, Gebet für Chor.
 3. Bach, Toccata d-moll f. Orgel.
 4. Haendel, Largo f. Violine u. Orgel.
 5. Gluck, Hymne f. Chor.
 6. Herzog, Thema mit Veränderungen f. Orgel.
 7. Rheinberger, Suite f. Orgel, Violine u. Cello, Satz 2, Adagio.
 8. Kühnstedt, Fantasia eroica f. Orgel.
 9. Mendelssohn, Te deum f. Solostimmen, Chor u. Orgel.

Der Zweigverein Grünberg
des Vaterländischen Frauen-Vereins.
Das angezeigte Feuerwerk findet nicht
 statt. **Hochachtungsvoll A. Wenger.**

Eine ganz reizende Figur erhält jede Dame
 durch meine **„Façon Elsa“**, welche ich in allen Weiten
 durch meine **Corsets** „Façon Elsa“, vorräthig halte. Außerdem
 bietet mein Lager eine hervorragende Auswahl von elegant sitzenden
 Corsets in allen Preislagen.
Ferdinand Schüch.

Mützen u. Hüte empfiehlt **R. Panitsch.**
 billigt

Nur noch acht Tage
 verkaufe ich wegen Aufgabe des Geschäfts **Waffen**
 und **Munition** aller Art unter **Fabrikpreisen.**
 Grünberg i. Schl., Niederstraße 67.
Th. Pudelko,
Büchsenmacher.

Dachpapparbeiten lasse ich aus bestem Material
 bei größtmöglicher Garantie zu
 sehr mäßigen Preisen ausführen. **Dachpappen, Carbolinenn, Zieer** u.
 ab **Fabrik billigt.** **Wilhelm Lorenz, Grünberg i. Schl.**

Schlossfreiheit-Lotterie.
Ziehung 4. Klasse am 9. Juni 1890.

Der größeren Gewinnchancen wegen empfiehlt es sich, an dieser groß-
 artigen, noch nie dagewesenen Lotterie, welche nur dieses eine Mal statt-
 findet, sich durch Erwerb von Antheilen an 20 Loosen zu betheiligen und
 Bestellungen auf Postanweisungen recht bald zu machen, da der Vorrath
 bald vergriffen sein wird, oder doch die Preise sich später wesentlich höher
 stellen werden.

Glücksarte mit Betheiligung an 20 Loosen je 1/20 Antheil:

Preis für die 4. Klasse:	für 4. u. 5. Klasse:
20 Stück ganzen Loosen = 105,- M.	210,- M.
20 = halben = 52,20 =	105,- =
20 = Viertel = 26,50 =	52,50 =
20 = Achtel = 13,25 =	26,50 =

Original-Loose gebe ich zu Original-Preisen ab:
 4. Kl. 1/1 128 M., 1/2 64 M., 1/4 32 M., 1/8 16 M.
 Die Erneuerung findet bei mir planmäßig ohne Provision statt.
 Antheil-Loose 4. Kl. 1/8 12,50 M., 1/16 6,25 M., 1/32 3,20 M., 1/64 1,60 M.

Zur 5. Klasse dieselben Preise.
Gewinn-Provision erhebe ich nicht.

Bestellungen per Postanweisungen erbeten, da unter Nachnahme
 nichts verleiende.

NB. Bei der 2. Klasse war es mir nicht möglich gewesen, alle
 Bestellungen auszuführen, was diesmal nicht mehr vorkommen kann, da
 ich jetzt Vorkehrungen getroffen habe, um jeden Auftrag prompt effectuiren
 zu können.

In der ersten Klasse fiel ein Hauptgewinn von 10000 Mark.
 1 x 5000 M., 1 x 3000 M., 9 x 1000 M. vertheilt durch Glücks-
 arten in meine Collecte.

Für Porto und Liste 30 Pf. extra.
Rob. Arndt, Lotterie-Geschäft, Breslau, Schloß-Ohle 4.

Hochfeinen
Astrach. Caviar,
 frischen
geräucherten Aal,
Engl. Matjesheringe,
Neue Malta-Kartoffeln
 empfiehlt
Ernst Th. Franke.

Zur Beherzigung
 für alle Eltern!
 Die ächten elektromotorischen Zahn-
 halsbänder von **Gebr. Gehrig,**
 Hoflieferanten in **Berlin,** sind seit 40
 Jahren einzig bewährt, Kindern das Zahnen
 leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe
 und Zahnkrämpfe fern zu halten.
 In **Grünberg** ächt zu haben bei
S. Hirsch.

KWIZDA'S Gicht-Fluid
 seit Jahren erprobtes
 Hausmittel gegen
Gicht, Rheuma
 u. **Nervenleiden.**
 Man überzeuge sich von
 der vorzüglichen Wirksam-
 keit durch einen Versuch.
 Um Verwechslungen vorzubeugen
 wird gebeten, beim Ankauf stets **Kwiz-**
da's Präparat zu verl. u. ob. Schutz-
 marke zu beachten. Preis à Fl. M. 2.
Franz Joh. Kwizda,
 Kreisapotheke Korneuburg b. Wien,
 L. u. Z. österr. u. königl. rumän. Hofliefer.
 Acht zu beziehen in

Grünberg in der **Apotheke zum**
Löwen; Apoth. Th. Rothe.

Kraut- u. Kunkelpflanzen,
 sehr kräftig, im **Vereinsgarten.**

Vorzügl. Weinessig p. L. 20 Pf., von 5 L. ab
 à 15 Pf. **Hugo Rawitscher, Obertorstr. 13.**

Waldmeister-Bowle bei Frau **E. Grienz.**

Rothwein 84r,
Weißwein 86r,
Apfelwein, spritfrei, zur Cur
 empfiehlt **Zesch.**

Apfelwein und
Apfelwein-Bowle
 empfiehlt

Grünberger Spritfabrik R. May.

Vorzügl. Apfelwein und
Apfelwein-Bowle
 empfiehlt

O. Rosdeck,

87r Apfelw. b. A. Großmann a. d. Rattw. 3.

G. Apfelw. L. 25 Pf. b. Felsch, Berlinerstr. 69.

Apfelw. L. 24 Pf. b. Eckarth, Niederstr. 76.

1886r **Weißwein 80 Pf.**
Julius Peltner.

86r Ww. L. 80 Pf. **H. Delvendahl.**

88r Ww. L. 54 Pf. **A. Zahn, Hospitalstr. 7.**

G. 88r W. L. 60 Pf. **Wilh. Püschel.**

88r W. à L. 56 Pf. } bei **G. Püschel,**
 88r Apfelw. L. 30 Pf. } **Böttcherstr.**

88r W. L. 52 Pf. **H. Kapitschke, Lanfzigerstr.**

G. 87r Ww. L. 60 Pf. **Wwe. Thomas, Lindeb.**

86r Ww. L. 75 Pf. } **Ww. Böttcher Witz.**
 Weinessig L. 20 Pf. }

G. R. u. Ww. L. 50 Pf. **Gust. Jacoby.**

85r R. u. Ww. L. 72 Pf. **Alente, Mühlw. 4.**

86r Ww. à L. 70 Pf. **A. Seimert.**

Guten alten Rothw. L. 70, Ww. L. 60 Pf.,
 Apfelw. 25 Pf. **R. Brunzel, Berlinstr. 94.**

88r Ww. L. 60 Pf. **Hob. Seinitz, Sattlerstr.**

Weinauswahl bei:

Ludw. Silbng., 88r 60, Johannisw. 60 Pf.

H. Lupke, Krautstraße, 88r 60 Pf.

Kornahl, Fabrikstr., 88r Ww. 60, Rv. 70 Pf.

Aug. Schulz, Unt. Fuchsb., (Rosenf.) 88r 60.

Weiland, Ob. Fuchsb., 11, 89r 80 Pf.

R. Sommer, Zöllchauerstr., 89r 80 Pf.

Edward Jakob, Erlbusch, 88r 60 Pf.

Walfer Aug. Kurz, Mühlweg, 88r 60 Pf.

G. Pöhls, Tuchaushöfn., 89r R. u. Ww. 80 Pf.

Herberg, unt. Rohrbuch, 89r 72 Pf.

R. Pohl, Augustberg, 60 Pf.

Z. Walde am Ziegelberge, 88r 60 Pf.

H. Petruschke b. Louisenthal, 89r 80, L. 75 Pf.

Carl Hoffmann, Rotheberg, 86r 80 Pf.

Büttner, Hermsdorffstr., 89r Ww. 70, Rv. 80.

A. Schieder, 87r 60 Pf.

Ww. Hahn, Schertendorffstr., g. a. Rv. 80 Pf.

A. Jellenberg, Erlbusch, 89r Ww.

Gärtner Stanigel, 86r m. 87r 72,

88r Ww. 60, Bowle 80 Pf.

Wilhelm Horlitz, Lanfzigerstr., 88r 60 Pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am Trinitatisfest.

Vormittagspr.: Herr Pastor tert. Bastian.

Nachmittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditch.

Nach beendigtem Vormittagsgottesdienste:

Besprechung mit der confirmirten Jugend:

Herr Pastor prim. Lonicer.

Evangelisch-Luth. Kirche.

Am Trinitatisfest.

Vormittag 9 Uhr u. Nachmittag 2 Uhr:

Gottesdienst: Herr Pastor Hedert.

(Hierzu eine Beilage.)

Stadtverordneten-Versammlung vom 29. Mai 1890.

Anwesend seitens des Magistrats die Herren Bürgermeister Dr. Fluthgraf, Kammerer Rothe, Stadtbaurath Seberin, Stadtrathe Kleint und Schönknecht, sowie 35 Stadtverordnete.

Der Verlängerung eines Miethsvertrages stimmt die Vers. zu. — Zum Bezirksvorsteher für den 5. Stadtbezirk an Stelle des Herrn Großpietsch wird der bisherige Stellvertreter desselben Herr Albert Fleischer und zum Stellvertreter Herr Gärtner Neumann gewählt. — Die Herren Gebr. Sucker waren beim Magistrat um Cassirung des zwischen ihrem und dem Paulig'schen Fabrikgrundstück in der Bergstraße gelegenen Fußweges eingekommen, weil dieser Fußweg nahezu unpassierbar und nur ein Schlupfwinkel für lichtscheue Personen sei und weil außerdem in der Entfernung von etwa 50 Schritten ein weit bequemerer Fahrweg die Verbindung nach dem Lößtanz herstelle. Im Einklang mit der Culturredaction war der Mag. auf den Vorschlag eingegangen, hatte eine Entschädigung von 30 M. von den Gebr. Sucker verlangt und diese hatten darein gewilligt. In der Vers. plädierten Bürgermeist. Dr. Fluthgraf und Stadtrath Kleint für die Cassirung des Fußweges. Trotzdem nun auch Stadtv.-Vorst. Juraschek sich für dieselbe entschied, wurde auf Antrag des Stadtv. Dehmel, welcher die Nothwendigkeit der Verbindung durch diesen Fußweg behauptete, die Vorlage mit geringer Majorität abgelehnt. — Der verfallene Zaun am Dreifaltigkeitsfriedhofe soll nach einer Magistratsvorlage durch eine Mauer ersetzt werden, deren Errichtung auf 3100 M. veranschlagt ist. Gleichzeitig wird vorgeschlagen, die erforderliche Summe aus dem Stiftungsfonds des Dreifaltigkeits-Friedhofes zu entnehmen. Aus der Vers. wurde zunächst bemerkbar gemacht, daß dieser Fonds der Armen- resp. jetzigen Volksschule gebühre, doch wurde dies Bedenken durch den Bürgermeister mit dem Hinweis darauf beschwichtigt, daß die Unterhaltung aller Schulen ja auf den städtischen Etat übernommen ist. Stadtrath Schönknecht wies ferner darauf hin, daß die Läden aus den Gebäuden für die Grabstätten wieder ausgefüllt werde. Der weitere Einwand aus der Vers., daß zwar die Nothwendigkeit der Reparatur bestehe, daß dieselbe aber infolge der vielen unvorhergesehenen Ausgaben auf das nächste Jahr verschoben werden könnte, wird vom Magistratsliche aus mit dem Bemerkten zurückgewiesen, daß dann in diesem Jahre eine kostspielige Reparatur des Zaunes erforderlich sein würde. Wieder ein Vorschlag aus der Vers. ging dahin, von einer Mauer Abstand zu nehmen und dafür einen neuen Zaun zu setzen. Auch dem widersprach Bürgermeist. Dr. Fluthgraf mit der Bemerkung, daß dieser Zaun 1200 bis 1800 M. kosten und schon in einigen Jahren neue Reparaturen nöthig machen würde, während die Mauer viele Jahre aushält. Diese Kostenberechnung wurde zwar aus der Vers. bemängelt und für zu hoch erklärt, schließlich aber wurde die Magistratsvorlage, allerdings nur mit geringer Mehrheit, angenommen. — Die nächste Vorlage verlangt 650 M. für die Anlage eines Kesselbrunnens und Errichtung eines Zaunes am nördlichen Ende des Dreifaltigkeitsfriedhofes. Dabei ist angenommen worden, daß man bei 6 m Tiefe genügenden Wasservorrath finden wird, worüber der Stadtbaurath sich des Näheren informiert hat. Gleichwohl genehmigt die Vers. in Hinsicht darauf, daß ein Bohrversuch mit nur geringen Kosten verknüpft ist, die Vorlage nur mit dem Zusatz, daß zuvor ein Bohrversuch gemacht werde. — Der Antrag eines Realgymnasiallehrers, ihm bei eventueller späterer Pensionirung die auswärtige Dienstzeit mit anzurechnen, ist vom Mag. genehmigt worden und findet auch die Zustimmung der Vers. — Ebenso genehmigt dieselbe den Verkauf eines kleinen Weges an der Mäugichtgasse und 8 Etatsüberschreitungen. Die bedeutendste derselben (1168 M.) betrifft den Armenetat und ist durch die Vertheuerung der Lebensmittel verursacht, während die Versicherungsgehalte offenbar in dieser Hinsicht nicht so gewirkt haben, wie man gehofft hatte. — Der Weidenwerder im Oderwalde ist an einen Herrn Lehmann in Berlin verpachtet. Derselbe ersucht um Verlängerung des Vertrages auf 6 statt auf 3 Jahre für den bisherigen Pachtzins von 350 M. Vers. erklärt sich damit einverstanden. — Der Kreisauschuß reparirt in diesem Jahre die Poln.-Kesseler Chaussee. Da nun auch die städtische Strecke der Chaussee dringend der Reparatur bedürftig ist und im nächsten Jahre neu gedeckt werden sollte, ersucht der Kreis-Auschuß, die Neudeckung gleichzeitig mit der andern Strecke vorzunehmen, um so zu verhüten, daß die Chaussee zwei Jahre hinter einander gesperrt werden muß. Der Kostenanschlag beträgt abgesehen von den bereits angefahrenen und z. Th. geflochtenen Steinen noch 1650 M. Vers. erklärt sich schließlich mit der Vorlage einverstanden. — Der Bitte des zum 1. April nächsten Jahres in den Ruhestand tretenden Forstausschreibers Wohlhand um Vornahme einiger kleiner Reparaturen, sowie um Ueberlassung der Grasnutzung bis an die Oder wird gewilligt. — Behufs Vorbereitung eines Statuts für Besteuerung der öffentlichen Lustbarkeiten schlägt Mag. die Einsetzung einer gemischten Deputation vor und hat seinerseits in dieselbe delegirt den Bürgermeister Dr. Fluthgraf, den Kammerer Rothe und die Stadtrathe Schönknecht und Engmann. Die Vers. wählt in Genehmigung des Vorschlages ihr Bureau Juraschek,

Mannigel, Delvendahl, Bestner) in die gemischte Deputation. — Es folgt die wiederholte Beratung der Schlachthaus-Angelegenheit. Bekanntlich sind die Zimmerarbeiten in voriger Sitzung definitiv vergeben worden, in Betreff der Erd- und Maurerarbeiten aber wurde eine neue Ausschreibung beschlossen, weil die Forderungen der Maurermeister der Vers. nach dem Vortrag des Herrn Stadtbauraths zu hoch erschienen. Die hiesigen Maurermeister blieben indeß bei ihren alten Offerten, deren niedrigste bekanntlich Herr Maurermeister Lorenz mit 36% über den Vorschlag abgegeben hat. Zur Bewerbung waren jetzt auch die Bauunternehmer zugelassen worden. Es hatte sich aber nur Herr Jäckel gemeldet und sich erboten, den Bau mit 31% über den Anschlag zu übernehmen. Das würde eine Ersparnis von 1002 M. ausmachen. Trotzdem hatte sich die Baudeputation und mit ihr der Mag. dahin entschieden, die Erd- und Maurerarbeiten an Herrn Lorenz zu vergeben. Die gleiche Ansicht machte Stadtv.-B. Juraschek geltend, indem er hervorhob, das Resultat der zweiten Ausschreibung lasse doch wohl erkennen, daß der Anschlag weit hinter den wirklichen Kosten zurückbleibe. Stadtbaurath Seberin erklärte, er habe sich ja freilich auf ein Ueberschreiten des Anschlags um etwa 15 pCt. gefaßt gemacht; Herr Lorenz habe ihm übrigens erklärt, daß der Anschlag noch vor Jahresfrist entsprechend gewesen wäre, jetzt aber litten die Meister unter den höheren Löhnen, den Versicherungsprämien und den unsicheren Arbeitsverhältnissen zu sehr, um den Anschlag als berechtigt ansehen zu können. Die ganzen Bauverhältnisse, erörterte der Stadtbaurath, sind jetzt künstlich so in die Höhe geschraubt, daß wir schon in den sauren Apfel beißen müssen. In der Baudeputation hatten sich nur 4 Mitglieder für die Vergabe der Arbeiten an Herrn Lorenz, 2 dagegen für Uebernahme des Baues in eigene Regie entschieden. Nachdem aber Stadtv.-Vorst. Juraschek auf das Mißliche der eigenen Regie und auf die Schwierigkeit hingewiesen hatte, geeignete Arbeiter zu gewinnen, wurde der Mag.-Vorschlag ohne weitere Debatte angenommen. — Nachdem noch zwei Interpellationen zur Zufriedenheit der Interpellanten beantwortet waren, wurde die öffentliche Sitzung geschlossen. In der geheimen Sitzung wurden Realgymnasialsachen sowie die Gesuche sämtlicher kommunalen Subaltern-Beamten um Erhöhung ihrer Gehälter beraten.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten

Grünberg, den 31. Mai.

* Dem Jahresbericht des Gewerberathes Fries über die Fabrikaufsicht in den Reg.-Bez. Breslau und Liegnitz für 1889 entnehmen wir ferner das Folgende:

Die Zahl der aus den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz gemeldeten Unfälle betrug 2410, also 589 mehr als im Jahre 1888. Ging diese Zunahme auch zum Theil mit der größeren Arbeiterzahl zusammen, so ist sie doch auch immer noch auf den Umstand zurückzuführen, daß in den Vorjahren nicht alle Unfälle zur Anzeige gelangten. In Bezug auf die Schutzeinrichtungen rühmt der Bericht, daß die Arbeitgeber mehr und mehr geneigt sind, die Anordnungen und Rathschläge zum Schutz gegen Unfall zu beherzigen, auch aus eigenem Antriebe praktische Vorkehrungen zu erdenken und anzuwenden. Dagegen entspricht die Durchführung gesundheitsförderlicher Einrichtungen, namentlich Ventilationseinrichtungen, noch nicht den berechtigten Erwartungen. Die schädlichen Einflüsse von Staub verringern sich von Jahr zu Jahr. Vielfach aber findet eine starke Ueberhitzung der Räume statt. — Anträge auf Genehmigung neuer und Ausdehnung bestehender genehmigungspflichtiger Anlagen gingen 1889: 201 ein (42 mehr als im Vorjahre), darunter 120 Anträge wegen Errichtung von Schlachtereien, unter denen sich mehrere öffentliche Schlachthäuser befinden.

Wesentliche Verbesserungen in Bezug auf die Abwässer haben verschiedene Zuckerfabriken vorgenommen. Die Zuckerfabrik in Fröbel leitet die Abwässer über 2000 Meter mit unterirdischen gußeisernen Röhren ab, um die dungsartigen Abgänge auf Ackerfelder zu bringen, und erzielt durch diese Düngung so günstige Ernten, daß sich die Anlagelosten reichlich verzinsen. Nicht minder werthvolle Verwendung finden die Abgänge einer Stärkefabrik in Klein-Raudgen. Die Verunreinigung der Luft durch Rauch und Ruß könnte in den Städten durch bessere Einrichtung und Wartung der Feuerungsanlagen sowie durch Verwendung geeigneteren Feuerungsmaterials wesentlich verringert werden. Da die bei der Genehmigung solcher gewerblichen Anlagen gestellten Bedingungen fast stets die möglichst geringe Belästigung in dieser Hinsicht fordern, so könnte durch strenge Handhabung dieser Bedingungen durch die Ortspolizeibehörden in manchen Fällen Abhilfe geschaffen werden.

Der letzte Abschnitt des Berichtes enthält Bemerkungen über die wirtschaftlichen und sittlichen Zustände der Arbeiterbevölkerung, Wohlfahrtsvereinigungen u. s. w. Es wird da festgestellt, daß zwar die Preise der Lebensmittel gegen das Vorjahr eine Steigerung erfahren haben, daß aber die Lohnerhöhungen diesen Nachtheil für die Arbeiter hinreichend ausgeglichen haben. Ueber Grünberg heißt es weiter im Bericht: „In Grünberg haben die Arbeitgeber einen Consumverein gegründet, welcher den Arbeitern Mehl,

Colonialwaaren und andere nothwendige Lebensmittel gegen Baarzahlung möglichst gut und preiswürdig liefert. Man hat auf diese Weise den Arbeitern sehr bedeutende Vortheile verschaffen können und den Erfolg erzielt, daß die Kaufleute des Ortes ihre zu hoch bemessenen Preise wesentlich herabsetzten.“ (Wenn sich hiesige Kaufleute über den letzteren Punkt äußern wollen, so steht ihnen unser Sprechsaal offen. Die Red.)

* Ueber den gestern in Glogau abgehaltenen Wollmarkt wird dem „N. N.“ geschrieben: „Wohl selten hat ein Wollmarkt einen Wollmarkt zu verzeichnen gehabt, der so vollständig ohne Zufuhr blieb, wie es heute hier der Fall war. Es waren einige Fabrikanten aus Sagan und Forst, sowie einige Händler aus der Provinz hier anwesend; dieselben fanden aber keine Gelegenheit, Wollen am Markte zu kaufen. Man glaubt, daß in Folge der schlechten Absatzverhältnisse der Tuchfabrikate das diesjährige Wollgeschäft einen sehr flauen Verlauf nehmen wird, und daß sich der den Verhältnissen entsprechende schlechte Geschäftsgang namentlich auf den Hauptmärkten in weit schärferer Weise ausprägen wird, als man es bisher erwartete. Der Preisrückgang wird auf acht bis zehn Prozent geschätzt. Mit den Gutsbesitzern sind schon vorher einige Posten contractirt worden, und zwar laufen die Contracte auf bekannte Stämme, welche je nach Ausfall der Wäsche, sowie der verhältnismäßig im Vorjahre schon billigen Käufe theils zu Vorjahrespreisen, theils aber auch 6 bis 10 Mark darunter gekauft wurden. Man glaubt indeß, daß diese Käufe auf Basis des jeweiligen Rendiments und im Auftrage der Fabrikanten vorgenommen wurden, die im vorigen Jahre die Wolle erstanden haben. In Glogau wurde fast nichts mit den Gutsbesitzern contractirt, weil die noch immer zu hohen Forderungen derselben das Geschäft ungemein erschweren. Die bisher bekannt gewordenen Preise sind für englische Schurwollen 115 bis 120 Mark, für gute Tuchwollen 135 bis 150 Mark, ein Posten ganz feine Wolle soll mit 156 Mark gehandelt sein. Die Wäschchen fallen meist gut aus und soll das Schurgewicht dem vorjährigen gleichstehen.“

* Am Donnerstag voriger Woche hätte leicht ein größerer Waldbrand entstehen können. Ein bäuerlicher Besitzer zündete, wie das „D. W. B. V.“ mittheilt, um die Mittagsstunde des genannten Tages auf seiner in der Nähe von Gantbergsdorf gelegenen Parzelle zwei große Ameisenhaufen an. Nachdem er dieselben noch mit Hasen umgeben hatte, begab er sich dann ruhig nach Hause. Trotzdem griff das Feuer um sich und nur dem Umstande, daß dasselbe von anderer Seite alsbald bemerkt wurde und rasch Hilfe herbeigeeilt war, ist es zu danken, daß das verheerende Element auf etwa einen Morgen jüngeres Kiefernholz, welches dem obigen Besitzer selbst gehörte, beschränkt blieb.

* In der vorigen Nummer brachten wir die Zahlen der Stimmen, welche in ganz Schlesien bei den Reichstagswahlen für die einzelnen Parteien abgegeben worden sind. Heute mögen dieselben für den Regierungsbezirk Liegnitz folgen: Es fielen auf die Deutschconservativen 20 125, Freiconservativen 24 528, Nationalliberalen 16 264, Centrum 7919, Socialdemokraten 17 461, Antisemiten 122, also zusammengekommen 86 419 Stimmen, dagegen auf die Deutschfreisinnigen allein 89 094, also 2675 Stimmen mehr, als auf alle andern Parteien zusammengekommen.

— Das „Saganer Wochenblatt“ schreibt: „In einer Nachbarstadt, so wird uns berichtet, ist die Schützen-Gilde auf absonderliche Weise um ihren König gekommen. Beim diesmaligen Pfingstschießen that ein Herr A. den Meisterschuß und wurde erster Tageskönig. Die Würde mag ihm Umstände halber nicht behagt haben, denn er schüttelte den Staub von den Füßen und kehrte der Stadt den Rücken, um erst an einem andern Tage wieder auf dem Plane zu erscheinen. Die Schützen-Gilde hatte am ersten Tage vergeblich auf Herrn A. gewartet, sie zog es nun lieber vor, den ersten Königsstuhl verweist zu lassen und den Meisterschützen ob dessen Benehmen der Würde zu entkleiden.“

— Die Stelle des Rentanten und Secretärs bei der Strafanstalt in Sagan ist dem Zeugfeldwebel Ulysses aus Breslau verliehen worden.

— Am vorigen Sonnabend hat eine Bereisung der im Auftrage der Königl. Eisenbahn-Direction Berlin durch Herrn Regierungs-Baumeister Lehmann abgesteckten Bahnlinie Benau-Sorau stattgefunden, an welcher sich Vertreter der Kreis- und städtischen Behörden beteiligten. Die Bereisung galt namentlich dem Zwecke, sich zu überzeugen, ob eine Annäherung der projectirten Bahn an Laubnitz-Schau herbeizuführen möglich ist, ohne die Kosten für den Grunderwerb zu erhöhen.

— Die in voriger Nummer gebrachte, dem „Niederschl. Anz.“ entnommene Meldung von der Flucht eines Sträflings aus dem Glogauer Centralgefängnis und dessen Wiederergreifung ist dahin zu berichtigen, daß ein Sträfling in diesen Tagen nicht entwichen ist, daß der Verhaftete vielmehr zu einer kurzen Gefängnisstrafe verurtheilt war und verhaftet wurde, weil er sich derselben bisher entzogen hatte.

— Vorgestern wurde von Zoppo aus auf dem Amtsgericht zu Schwiebus ein Mädchen im Alter von 14-16 Jahren eingeliefert. Dasselbe giebt an, Clara Sasse zu heißen und im Alter von 7 Jahren von einer Zigeunerbande auf der Landstraße auf-

gegriffen worden zu sein. Ihre Heimath ist ihr unbekannt. Ihr Vater soll in einer Kohlengrube gearbeitet haben. Der Zigeunerhauptide soll Klemm heißen und Besitzer von 3 grünen Wagen sein. Das Mädchen hat schon zu mehreren Malen einen Fluchtversuch gemacht, ist aber stets von den Zigeunern wieder eingefangen worden. — Vielleicht verheißt diese Zeilen dazu, dem armen Mädchen, dessen Angaben nach einer Mittheilung des „Schw. Wochenbl.“ wahrheitsgemäß erscheinen, seine Heimath und seine Eltern wiederzufinden. — Nach dem „Schw. Znt.-Bl.“ will die Clara Sachse damals noch einen kleineren Bruder gehabt haben; ihre Eltern Hermann und Pauline Sachse wohnten angeblich eine Treppe hoch bei einem Hauswirth Namens Krause.

— Das unsern von Gdrlitz gelegene altberühmte Kloster Marienthal, wo Henriette Sonntag begraben ist, schwebte am 28. d. M. in Feuergefahr. Der an der Deckmalerei und dem Kirchengeschäft angereicherte Schaden ist bedeutend.

— Zur Einführung des achtstündigen Normalarbeitstages wird eine heitere Episode aus Neurode berichtet: Um einen Gemeinbezuschuß von zusammen 20 Mark behufs Umwandlung der beiden Hilfslehrerstellen an der katholischen Schule zu Königswalde in selbstständige Lehrerstellen zu bewilligen, war eine Gemeindeversammlung anberaumt worden. Die Gemeinde erklärte sich aber einstimmig gegen die Bewilligung des Zuschusses, indem ausgeführt wurde, daß die Lehrer „noch nicht das Minimum der täglichen Arbeitszeit von acht Stunden arbeiten“ und daß außerdem durch Anschaffung von neuen Schulbüchern den Familienvätern große Lasten auferlegt worden seien.

1]

Gebunden.

Novelle von Ferdinand Funke.

[Nachdruck verboten.]

Dr. Bruno hatte geendet. — Eine eigenthümliche, undefinirbare Stille lag über dem ganzen Auditorium. Allmählich aber erhob sich ein leises Flüstern, das mehr und mehr anschwellte und endlich in einen Jubelsturm ausbrach. Das Applaudiren wollte kein Ende nehmen. So Etwas hatte man, so lange der Club bestand, nicht gehört.

Bruno verließ die Tribüne und trat unter seine Clubgenossen. Einer nach dem Andern schüttelte ihm warm die Hand: „Sie haben ein großartiges Talent für Tragik, Sie sollten nur dergleichen schreiben“, rief der Eine; der Andere: „Aus welchem Grunde verlegen Sie sich auf Märchen? es ist gar nicht Ihr Fach.“

„Weil ich“, antwortete Bruno, „unserer realistischen Zeit ein Gegengewicht in die Waagschale werfen will. Die Geseze der Schönheit verlangen in der Poesie Charaktere und Zustände, wie sie sein sollen; wie sie sind, können Sie jeden Tag auf der Straße sehen; und wo anders als im Märchen finden Sie den zarten Schmelz der Poesie?“

„In diesem Augenblicke, lieber Bruno, laß die Vertreibung Deines Märchens“, unterbrach ihn ein Schauspieler, sein intimster Freund. Nachdem Du einen solchen tragischen Effect erzielt hast, wie durch Deinen „Aristodemos“, verbiete ich Dir, je wieder Märchen zu schreiben.“

„Du bist sehr liebenswürdig, Karl, ich fühle aber, daß ich Deinem Gebote nicht werde nachkommen können.“

„Du mußt, wenn Du Deinen literarischen Ruf nicht mit Füßen treten willst.“

„Jamohl, das müssen Sie“, mischte sich jetzt eine Schauspielerin von blendender Schönheit in das Gespräch der Beiden.

„Also auch Sie, Fräulein Emma, laufen Sturm gegen meine Märchenliebhaberei?“

„Und muß ich nicht? Darf ich einen Mann, der Großes, Erhabenes, ja Göttliches leisten kann, in einer verkehrten Richtung ruhmlos zu Grunde gehen sehen? Nein! Meine Ehre als Künstlerin und Clubmitglied fordert von mir, Ihnen den richtigen Weg zu zeigen. Ich werde darauf dringen, daß Ihr „Aristodemos“ aufgeführt werde. Ihr Freund wird den Alexander, ich Aristodemos Tochter spielen, und Sie, mein lieber Robert“ — dabei winkte sie einen andern Herrn heran — „den Aristodemos.“

„Mit Vergnügen“, antwortete Robert und trat der Gruppe näher. Er war der erste Charakterdarsteller und trug den Stempel der Schylock und Mephistos auf dem Gesichte. Seine helle, schneidende Stimme wollte gar wenig zu dem düster-melancholischen Etwas passen, das über seinem Antlitz lag. Seine Gedanken legte er mit solcher Klarheit und Prägnanz dar, daß man ihm unbedingt einen scharfen Verstand zuerkennen mußte; auch Dichter war er und hatte zwei 4-actige Schauspiele geschrieben, zu deren Druck sich aber leider Niemand verstehen wollte, noch viel weniger zur Aufführung, so blieb ihm also nichts anders übrig, als die Manuscripte im Pulte ihrer Erldung entgegen barren zu lassen.

Man sprach noch hin und her über die Aufführung des Aristodemos und war so glücklich, noch am selben Abend die Zusage des Directors zu empfangen.

Einer nach dem Andern verließ jetzt das Local und bald war es dunkel und still in dem vorher so laut bewegten Raume.

Der Club war eine wöchentlich zwei bis dreimal tagende oder vielmehr nächtende Gesellschaft von Künstlern und Künstlerinnen jeder Art, Schauspielern, Malern, Musikern und Dichtern — letzteres waren sie eigentlich alle, denn welcher deutsche Jüngling besänge nicht die Augen oder den Mund der Angebeteten!

Es läßt sich leicht denken, daß unter diesem Blicken, das gewissermaßen eine gesellschaftliche Republik in der Stadt bildete, nach jeder Richtung ein reges, geistiges Leben herrschte. Man hatte zum Grundsatz gemacht, daß jede neue Schöpfung, sei es auf welchem Gebiet es

wolle, im Entwürfe vorgelegt werden mußte. Dann wurde sie durchgesprochen, und erst, wenn jeder seine Meinung darüber abgegeben hatte, begann der Künstler die Ausführung. Und auch diese wurde von Stufe zu Stufe verfolgt.

Nur Bruno hatte diesmal eine Ausnahme gemacht, er hatte Niemandem den Plan zu seinem Trauerspiele mitgeteilt und überraschte nun an dem Vespere, dem wir beigewohnt, seine Vereinsbrüder mit dem fertigen Werke.

Es sind einige Wochen vergangen. Dr. Bruno sitzt in seinem einfachen, einsamen Zimmer und arbeitet für sein Blatt, es ist etwa sechs Uhr. Jetzt wirft er die Feder hin und sprinat auf; in einer Stunde beginnt die Aufführung seines Aristodemos. Er blickt sich um in seinem Zimmer; an den Wänden stehen hohe Regale, über und über mit Büchern gefüllt, die leeren Stellen der Wand bedecken alte, stark nachgedunkelte Delgemälde von seines Vaters Hand, meist biblische Stoffe. So stand er eine Zeit lang in sich versunken, bis ihn ein energisches Klopfen an der Thüre aufschreckte.

Karl trat ein: „Grüß Dich Gott, Bruno!“

„Was ist geschehen? Warum bist Du noch nicht im Theater?“

„Ich habe ja erst im zweiten Acte zu thun.“

„Und was willst Du?“

„Dich sehen, mein lieber Freund, mich freuen an Deiner Freude und Dir danken, daß Du mir eine so wunderbare Rolle geschrieben hast, die mich endlich Emma einen Schritt näher bringt, denn wenn sie jetzt nicht warm wird, hat sie überhaupt kein Herz.“

„Also immer noch par distance, Du blöder Schäfer?“

„Wie soll ich ihr nah kommen? — Lange ertrage ich den Zustand nicht mehr. — Ach, ich sage Dir, sie ist so ganz anders, als andere Schauspielerinnen, so fein gebildet, so tactvoll, so zurückhaltend und stolz, zum rasend werden.“

„Ich glaube, sie ist doch viel Schauspielerin.“

„Nein, mein Freund, sie ist so wahr und natürlich; lerne sie nur erst näher kennen, dann wirst Du Dich selbst in sie verlieben.“

„Oho“, lachte Bruno.

Die beiden Freunde bildeten einen eigenthümlichen Contrast, wie sie so nebeneinander standen: Karl, die hohe, imponirende Gestalt mit dem trohigen Siegfried-Antlitz und der mittelgroße, unscheinbare, ja fast unschöne Bruno.

(Fortsetzung folgt.)

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Rämmerci Grünberg.

Geburten.

Den 23. Mai. Dem Gärtner Johann Heinrich Stendte zu Krampe Zwillinge Johanne Marie und Carl Robert. — Den 24. Dem Restgutbesitzer Johann Reinhold Leutlof zu Kühnau eine T. Johanne Bertha Anna. — Den 25. Dem Klempnermeister Richard Reinhold Johannes Mosler ein S. Georg. — Den 26. Dem Schneidermeister Gustav Adolf Vogte eine T. Ida Clara. — Dem Bergmann Johann Carl August Jachmann ein S. Johann August Alfred. — Dem Wächter Carl Eduard Rloy Zwillinge Auguste Bertha und Emilie Anna. — Den 27. Dem Dachdecker Johann Carl Friedrich Graf ein S. Georg Friedrich. — Dem Buchhalter Ernst Heinrich Hoffmann ein S. Wilhelm Helmut. — Den 28. Dem Rammacher Carl Stanislaus Aloysius Roche ein S. tobtaeboren. — Den 29. Dem Maschinenwärter Friedrich Wilhelm Hängel ein S. Carl Friedrich Wilhelm. — Dem Schornsteinfeger Johann Gustav Adolf Lederbusch eine T. Adelheid Bertha. — Dem Portier Martin Rzymianowicz ein S. Anton.

Angebote.

Fabrikarbeiter Carl Ferdinand Spieweg mit Emma Elise Müller. — Rammachermeister Wilhelm Reinhold Ludwig mit Henriette Louise Florentine Knauer. — Tagearbeiter Johann Heinrich Eduard Felsch zu Sawade mit Johanne Pauline Louise Schmidt daselbst.

Geschickungen.

Den 27. Mai. Tagearbeiter Carl Friedrich August Williges mit Johanne Dorothea Krug. — Bildhauer August Ewald Franke mit Anna Emma Bertha Schmidt.

Sterbefälle.

Den 24. Mai. Wittve Ernestine Wilhelmine Zerawoß geb. Klopisch, alt 69 Jahre. — Den 25. Des Tischlers Hermann Heinrich Kringsel S. Fritz Heinrich, alt 10 Monate. — Wittve Henriette Amalie Hoffmann geb. Pohl, alt 88 Jahre.

Berliner Börse vom 30. Mai 1890.

Deutsche	4 1/2 Reichs-Anleihe	107,60 G.
	3 1/2 dito dito	101 bz. B.
Preuß.	4 1/2 consol. Anleihe	106,40 bz.
	3 1/2 dito dito	101,10 bz.
	3 1/2 Präm.-Anleihe	163,50 bz.
	3 1/2 Staats-Schuldsc.	99,90 G.
Sächs.	3 1/2 Pfandbriefe	99,60 G.
	4 1/2 Rentenbriefe	103,30 bz.
Pöfener	3 1/2 Pfandbriefe	98,70 bz.
	4 1/2 dito	102 G.

Berliner Productenbörse vom 30. Mai 1890.

Weizen 188—201. Roggen 151—160. Hafer, guter und mittel preußischer 170—174. feiner 176—180.

Lösungen der Räthsel in Nr. 63:

1. Pfingstvogel — Pfingstochse (Päonie — Fuchs — Irtysh — Nerac — Guido — Stat — Tarkis — Verbannung — Ottensee — Galmei — Erzbischof — Penney.)

2.

Wasser	Feldmesser
erglas	
Hoangho	
Capetinger	
Lothringen	
Klette	
Kriindianer	
Marcellus	
Rauchfang	
Petersburg	
Epilepsie	
Afghanistan	
Neuruppin	

Räthsel.

Die ersten Vier, begehrt von manchem Mann, Triffst man in England gar nicht selten an; Desgleichen trifft man sie in Kanada Und überall in Nordamerika.

So sind sie denn auch in des Ganzen Gau'n Und an des Ganzen Ufer wohl zu schau'n. Auch hört man sagen, daß zur Sommerzeit Sie gern zu weiten Reisen sind bereit; Besonders hat für sie die schöne Schweiz Und darin die drei letzten mächt'gen Reiz. Vielfach nun nehmen sie, das ist gewiß, Den Weg zum Alpenland über Paris, Und hier wird, unsere Damen werden's fassen, Für Tand so mancher Bier bis Sechß gelassen.

Zahlen - Räthsel.

4 1 8 9	Metall.
5 7 1 8 6	Vogel.
3 5 6 9 5	Weiblicher Vorname.
6 2 3	Stadt.
4 8 9 1	Werkzeug.
4 9 6 3 5	Asiatisches Land.
1 2 3 4 5 6 7 8 9	Europäischer Landstrich.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Gingefandt.

Wenn den Beamten ein Vorwurf daraus gemacht wird, daß sie durch Zusammenschluß besondere günstige Bedingungen beim Einkauf von Waaren erlangen wollen, und sogar Geseze gegen solche Vereine u. s. w. verlangt werden, müßte dann nicht auch ein Gesez gegen die Bildung von sogenannten Handelsringen verlangt werden und auf diese Weise eine Beschränkung der Gewerbefreiheit eintreten? sch.

Mey's Stoffragen, Manschetten und Vorhemdchen sind aus starkem, pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit einem leinenähnlichen Webstoff überzogen, was sie der Leinenwäsche im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Krage kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach weggeworfen und trägt man daher immer nur neue Krage u.

Mey's Stoffragen übertreffen aber die Leinenkrage durch ihre Geschmeidigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme, lästige Krage und Reiben von zu viel oder zu wenig oder zu hart gebügelten Leinenkragen herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von **Mey's Stoffragen** ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen erzeugt. Die Knopfbücher sind so stark, daß deren Haltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel ist.

Mey's Stoffwäsche steht daher in Bezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, eleganten und bequemen Passen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kosten kaum mehr als das Waschlöh für leinene Wäsche. — Mit einem Duzend **Herrenkragen**, das 60 Pfennige kostet, (Knabentrage schon von 55 Pfennigen an) kann man 10 bis 12 Wochen ausreichen. Für Knaben, die ja bekanntlich nicht immer zart mit ihrer Wäsche umgehen, sind **Mey's Stoffkrage** außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Duzend sofort einsehen wird.

Für alle Reisenden ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, da erfahrungsgemäß leinene Wäsche auf Reisen meist sehr schlecht behandelt wird.

Weniger als ein Duzend von einer Form und Weite wird nicht abgegeben.

Mey's Stoffwäsche wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch **Malate** kenntlich sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Inserate in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man **Mey's Stoffwäsche** durch das **Verfand-Geschäft Mey & Gdlich, Leipzig-Plagwitz** beziehen, welches auch das interessante illustrierte Preisverzeichnis von **Mey's Stoffwäsche gratis und portofrei** auf Verlangen an Jedermann versendet, auch die Bezugsquelle am Orte angiebt.

Das Mittel der Frauen. Brieg, Kreis Glogau. Die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen (à Schachtel 1 M. in den Apotheken) haben meine Frau, die jahrelang über unregelmäßigen Stuhlgang klagte, in schmerzloser Weise von diesem Uebel befreit und auch ihre Athembeschwerden erleichtert; weshalb sie fortfährt diese Pillen zu gebrauchen. U. Seiler, Lehrer. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die **ächten** Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen mit dem **weißen Kreuz in rothem Felde** und keine Nachahmung zu empfangen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth Bitterklee, Gentian.

Bekanntmachung.

Nach § 6 der Bau-Polizei-Verordnung vom 25. März 1882 für die Städte des Regierungsbezirks Pommern muß sich die genehmigte Bauverabreichung stets auf der Baustelle oder doch in der Nähe derselben befinden, sodaß sie in Gebrauchsfällen ohne erheblichen Zeitverlust zur Hand ist.

Gegen diese Bestimmung ist in letzterer Zeit vielfach verstoßen worden, sodaß die vorgeschriebene Robbau-Abnahme Seitens der Stadt-Verordneten eine Verzögerung erlitt. Durch deren Außerachtlassung macht sich aber nicht allein der Bauherr, sondern auch der Bauleiter strafbar, auch hat der Bauherr außerdem noch zu gewärtigen, daß eine Wiederholung der Robbau-Abnahme auf seine Kosten erfolgt. Es wird hierdurch die vorerwähnte Bestimmung zur Kenntniß des theilhaftigen Publikums gebracht, mit dem Bemerkten, daß die Polizei-Beamten zur strengsten Controle angewiesen worden sind.

Grünberg, den 31. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Gemäß § 23 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 25. März 1882 müssen Gebäude, deren Dächer nach dem Bürgersteige abfallen, mit Dachrinnen und Abfallrohren, welche bis zum Bürgersteige herabgehen, versehen sein.

Dieses wird den Herren Hausbesitzern mit dem Bemerkten zur Kenntniß gebracht, daß, falls die vorstehend genannte Vorschrift bis zum 1. Juli d. J. nicht ausgeführt sein sollte, gegen die Säumnigen im Wege der Einzelverfügung dießseits vorgegangen werden wird.

Grünberg, den 24. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Bürgerschaft, daß in Anerkennung des vielfach gemeinnützigen Wirkens des am 24. Mai 1889 hieselbst verstorbenen Prorectors Herrn Professor Matthaei die städtischen Behörden, unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung, beschlossen haben, zur Ehrung seines Andenkens den vom „Ruffischen Kaiser“ nach dem „Rohrbusch“ führenden Promenadenweg „Matthaei-Weg“ zu benennen.

Die Aufstellung zweier Tafeln (am Anfange und am Ende des Weges), welche die Bezeichnung „Matthaei-Weg“ tragen, ist am 24. d. Mts., als dem jährlich gewordenen Todestage, erfolgt.

Grünberg, den 31. Mai 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß die durch Aufstellung von Baugeräthen entstandenen Straßenschäden nach Beseitigung der Rüstbäume nicht ordnungsmäßig zugestuft worden sind. Wir ersuchen deshalb die theilhaftigen Grundbesitzer hiermit, derartige Rüstschäden im Straßenpflaster durch sachkundige Pfleger zu schließen zu lassen.

Grünberg, den 31. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Brenntalender

pro Monat Juni 1890.

Es sollen brennen:
264 Abendlaternen 107 Kachelplatten.
incl. 2 Siemens- incl. 2 Braybrenner.
brenner.

Um 1.—2. — — — —
= 3.—4. — — — —
= 5. — — — —
vom 6.—9. — — — —
= 10.—25. — — — —
= 26.—30. — — — —

Grünberg, den 30. Mai 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Hypotheken-Darlehen.

Bei der städtischen Sparkasse ist zum 1. Juli d. J. eine größere Summe zur Ausleihung auf **pupillarisch sichere Hypotheken** gegen 4 Prozent Zinsen disponibel.

Anträge, denen die zur Prüfung der Sicherheit vorgeschriebenen gerichtlichen von zwei gerichtlich vereideten Taxatoren ausgearbeiteten Werttaxen, sowie Feuer-Versicherungs-Police beigelegt

sein müssen, sind baldigst an uns einzureichen.

Grünberg, den 31. Mai 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

I. In unserem Procuren-Register ist heute: a. ad Nr. 77 die Collectiv-Procura der Versicherungsbeamten **Ernst Menzel u. Benno Materne** für die unter Nr. 100 des Gesellschafts-Registers eingetragene Handelsgesellschaft

„Ludwig A. Martini & Co.“

b. ad Nr. 75 die Procura des Kaufmanns **Ernst Friedenthal** zu **Siegmundsdorf** für die unter Nr. 396 des Firmen-Registers eingetragene Firma:

Giessmannsdorfer Presshefen-Stärke- und Käse-Fabrik

E. von Falkenhausen gelöst und gleichzeitig:

II. ad Nr. 93 die Procura des Kaufmanns **Ernst Menzel** in **Grünberg** für die oben ad la bezeichnete Handelsgesellschaft **Ludwig A. Martini & Co.** eingetragen worden.

Grünberg, den 29. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 110 unseres Gesellschafts-Registers eingetragene Handelsgesellschaft „**Fiebiger & Lehmann**“ ist durch Uebereinkunft der Theilhaftigen aufgelöst.

Der Gelbzieher **Rudolf Fiebiger** zu **Grünberg** ist zum alleinigen Liquidator ernannt.

Grünberg, den 29. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 2. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auctionslocale des Gasthof zum Deutschen Kaiser hieselbst

1 gelbpulirten Spind und 1 guten Kinderwagen gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. **Köhler**, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mugholzversteigerung aus der Gräflich Rothenburg'schen Forstverwaltung **Neu-Nettkau** am **Mittwoch, den 4. Juni cr.,** Vormittags 11 Uhr, in der **Brauerei zu Rothenburg.**

Es kommen zum Ausgebot:

I. **Schutzbezirk Seedorf, Distr. XXI 5a (Rittelbruch):** 46 Stück Rief. Mugholz II.—IV. Cl. mit 28,83 Fm (Nr. 1—46);

II. **Schutzbezirk Plothow, Distr. XVII Abth. 2 und XIX Abth. 2 u. 3b (Lanfelder Teiche):** 71 Stück Rief. Mugholz IV.—VI. Cl. mit 14,20 Fm (Nr. 677 bis 719 u. 738 bis 765);

Distr. XX Abth. 5 (bei **Arnhold's Mühle**): 65 Stück Rief. Mugholz III.—VI. Cl. mit 19,87 Fm (Nr. 1—65);

Distr. XXI Abth. 1b (an der **Seine'schen Fabrik**): 50 Stück Rief. Mugholz IV.—VI. Cl. mit 11,94 Fm (Nr. 1083 bis 1132).

Neu-Nettkau, den 27. Mai 1890.

Der Oberförster.
Reppin.

Bekanntmachung.

Die **Verpachtung der Gräzerei** im Schutzbezirk **Woitshinberg** findet am

Mittwoch, den 4. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr, an Ort und Stelle statt.

Neu-Nettkau, den 27. Mai 1890.
Der Oberförster.
Reppin.

Gebrauchte **Weingebinde** à ca. 10—12 Liter Inhalt, zu kaufen gesucht **Oberdorfstraße 13.**

Eine fast neue 1/2spännige **Bettstelle** zu verkaufen **Fleischerstr. 7, 1 Trepp.**

Ein **weißer Königspudel** und ein **Flug Feldtauben** billig zu verkaufen **Gr. Fabrikstr. 2.**

1 **Biege** zu verkaufen **Grünstraße 5.**

Grünberger Beamten-Vereinigung.

In Ausführung des von der allgemeinen Beamtenversammlung am 13. Mai 1890 gefaßten Beschlusses ladet der unterzeichnete vorläufige Vorstand alle Beamten zu einer **zweiten allgemeinen Beamtenversammlung** auf

Donnerstag, den 5. Juni 1890, Abends 8 Uhr,

in den oberen Saal der **Reffource** zur endgültigen Constituirung des Vereins hierdurch ein.

Tagesordnung.

1. Berathung und Feststellung der Statuten.

2. Wahl des Vorstandes.

3. Vortrag des Amtsrichter Koch.

Um möglichst zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Grünberg, den 30. Mai 1890.

Der vorläufige Vorstand.

Koch, Amtsrichter (Vorsitzender); **v. Seherr-Thoss**, Landrath (Stellvertreter); **Schmidt**, Rathskleiner (Kassensführer); **Breyer**, Postsekretair; **Eckstein**, Dr. med.; **Junge**, Lehrer; **Lonicer**, Pastor prim.; **Ruh**, Güterexpedit; **Scheffrahn**, Polizeinspector; **Schulz**, Gymnasiallehrer.

Bekanntmachung.

Allen unsern Gläubigern machen wir hierdurch bekannt, daß in der ordentlichen General-Versammlung der Mitglieder unserer Genossenschaft vom 9. April d. J. beschlossen worden ist, den Vorschuß-Verein zu Grünberg, eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, in eine **Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln**, und fordern gleichzeitig alle diejenigen Gläubiger unserer Genossenschaft, welche der Umwandlung nicht zustimmen, gemäß § 80 Absatz 2 des Reichsgesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, vom 1. Mai 1889 hierdurch auf, sich bei uns zu melden.

Grünberg, den 17. Mai 1890.

Vorschuß-Verein zu Grünberg.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

T. Hartmann. **Wilh. Mühle.** **W. Pillhock.**

Frauen-Verein.

Auf Grund des § 4 der Statuten wird nachstehend die Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben pro 1889 veröffentlicht:

I. Einnahme.		
1. Reservefonds und		1500,00 M.
Kassenbestand aus 1888		126,11 "
2. Laufende Beiträge der Mitglieder		1045,55 "
3. Außerord. Beiträge, Geschenke, Sühnegelder u.		695,06 "
4. Zuschüsse von Vereinen, Behörden		780,25 "
5. Pflegegelder für die Diaconissen		402,50 "
6. Zinsen der Sparkassen-Einlage		24,52 "
	Summa:	4573,99 M.

II. Ausgabe.		
1. An das Samariter-Ordens-Stift in Kraschitz für 3 Diaconissen		540,00 M.
2. Wirtschaftsgeld für dieselben		430,00 "
3. Krankenpflegegeld für dieselben		44,00 "
4. Brennmaterial für dieselben		41,85 "
5. Christgeschenke an dieselben		30,80 "
6. Baar zu Unterstüßungen für Arme und Kranke		900,05 "
7. Fleisch, Brot, Milch, Suppen für Arme und Kranke		136,88 "
8. Brennmaterial für Arme		121,38 "
9. Botenlöbne und Porto		73,34 "
10. Injectionsgebühren		39,50 "
11. Insgemein		30,97 "
	Summa:	2388,78 M.

Abchluss.

Einnahme 4573,99 M.

Ausgabe 2388,78 "

Bestand: 2185,21 M.

Die Thätigkeit unserer evangelischen Diaconissen-Schwester im Kalenderjahre 1889 war folgende:

Monat	Zahl der Verpflegt. Kranken	Krankenbesuche	Pflegetage	Nachtwachen	Verbände	Injektionen	Blutegel	Schröpfköpfe	Bäder
Januar	30	233	25	31	37	38	—	21	—
Februar	19	203	22	28	64	44	—	—	3
März	21	217	12	25	37	20	2	8	2
April	26	331	47	62	44	25	1	4	—
Mai	24	195	35	32	26	8	—	10	—
Juni	20	183	43	35	50	10	10	3	—
Juli	23	166	23	21	43	36	—	—	1
August	26	214	32	32	22	21	3	—	1
September	33	227	42	43	3	8	5	6	1
October	20	164	26	25	3	5	—	12	—
November	33	200	46	50	27	14	17	35	1
December	30	290	21	60	189	3	5	—	1
Summa:	220	2623	374	444	545	232	43	99	9

Es erhellt daraus, daß der Frauen-Verein auch im verfloßenen Jahre auf eine umfangreiche Thätigkeit an den Armen und Kranken hiesiger Stadt zurückblicken darf. Es ist dies möglich geworden durch die Zuwendungen, welche dem Verein theils von den städtischen Behörden und vom Kreisaußschuß, theils von den Mitgliedern und sonstigen Freunden des Vereines gemacht worden sind. Allen diesen spricht der letztere hiermit seinen Dank aus. Indessen sind die Anforderungen, die an die Thätigkeit des Vereines gestellt werden, in stetigem Zunehmen begriffen und sein weiteres segensreiches Wirken von einem gleichen Wachsthum seiner Mittel abhängig. Wir richten daher an alle diejenigen, seien es Mitglieder oder Nichtmitglieder, die unsere Diaconissen-Schwester zur Pflege in Anspruch nehmen und sich nicht in armen Verhältnissen befinden, die ergebene Bitte, unsrer Kasse dafür eine Spende zuzulassen zu lassen. Zugleich werden wir an dieser Stelle um weitere Mitglieder.

Grünberg, im Mai 1890.

Der Vorstand des Frauen-Vereins für Arme und Kranke.

Frau Alwine Schönknecht, Pastor prim. **Lonicer**,
Vorsitzende. Schriftführer.
Stadtrath Schröder, **Hentier Korn**,
Schatzmeister. Beisitzer.

3 **Staubthüren** mit Dohlenfutter zu verkaufen. **R. Walde**, Berlinerstr. 9. kauft **J. Lehmann**, Rohrbuschweg.

Ed. Seiler, Liegnitz,
 grösste Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands,
 liefert Flügel, Pianinos und ameri-
 kanische Orgel-Harmoniums mit allen
 wünschenswerthen Vorzügen: kraftvoller
 lieblicher Ton, leichte vollkommen repe-
 tirende Spielart, dauerhafteste Stimm-
 haltung und mäßige Preise.
 Niederlage bei **W. Paternoster,**
 Bahnhofstrasse.

Grösste Auswahl von Reiseoffern und
 Taschen, Hosenträgern, Schultaschen
 und diversen Bücherträgern, Geldbörsen,
 Leder-Kinderhütchen, diversen ff. Leder-
 waaren, Spazierstöcken bei
Alex. Kornatzki.
 Nur gut gepolsterte Sophas!
 Besorgung von Holzsaloufen.

Keysser's
 peptonisirte
**Eisen-Mangan-
 Flüssigkeit**

von ärztlichen Autoritäten*) erprobtes und
 empfohlenes Mittel gegen
**Blutarmuth,
 Bleichsucht,
 Schwächezustände,**
 von unbegrenzter Haltbarkeit, Appetit an-
 regend, leicht verdaulich, von angenehmem
 Geschmack, ohne die Zähne anzugreifen
 oder die Verdauung zu stören.
 Ausführliche Gebrauchsan-
 weisung jeder Flasche
 beigegeben. — Man achte
 auf die vorstehende
 Schutzmarke, um keine
 Nachahmungen zu er-
 halten. — Preis pr. Fla-
 sche von 100 Gr. 1 M.,
 250 Gr. 2 M. Vorräthig in
 den Apotheken, od. direct
 zu beziehen von der
Rathsapotheke Wilhelmshaven.
 *) Siehe Deutsche Medic.-Ztg., Berlin, Nr. 80, v. 1889.
 Aerztlicher Central-Anzeiger Nr. 3, von 1889.
 Medic. Central-Ztg., Berlin, v. 16. Oct. 1890.

Zilioneese
 (Schönheitsmittel) entfernt
 Sommerprossen, Mitesser,
 gelben Teint etc. à Flc. 2 Mf.
Enthaarungsmittel
 zur schnellen Entfernung von
 Arm- u. Gesichtshaaren (Bartspuren bei
 Damen) à Flc. 2,50 Mf.

Eau d' Athènes
 (Haarwuchs-Effenz) be-
 seitigt das Ausfallen der
 Haare, sowie die lästigen
 Kopfschuppen und ist das
 beste, den Haarwuchs schnell
 fördernde Mittel à Flc. 3 Mf.
Haarfarbe
 zum echt Färben ergrauter
 und rother Kopf- u. Barthaare in allen
 Nuancen, garantirt unschädlich. 1/2 Flc.
 2,50 Mf., 1/2 Flc. 1,25 Mf.

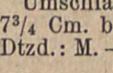
Bart-Haarwuchs-Pomade zur
 schnellen Erlangung eines Bartes, auch zum
 Kopshaarwuchs anwendbar, à Dose 1,50 Mf.
Rothe & Co., Chemische Fabrik,
 gegr. 1849.
 Berlin S. O., Oranienstr. 207.
 In Grünberg nur allein echt
 zu haben in der
Löwen-Apotheke.

Zur
Beerenwein-
 Bereitung empfehlen wir
Pressen v. Rm. 27 an,
 und senden eine lehrreiche Fach-
 broschüre auf Wunsch gratis und franco.
 — Specialfabrik für Pressen und
 Obstverwerthungsapparate.
Ph. Mayfarth & Co., Berlin N.
 Chausseestr. 2E u. Frankfurt a. M.
Gelegenheitskauf.
 1 neuer Herrenschreibtisch, mahag.,
 ist billig zu verkaufen bei
H. Kern, Tischler.
 Schutt u. Erde kann abgeladen werden
 b. Neubau a. Ziegelbergweg. F. Nitschke.

10. Grosse Weimar Lotterie

Ziehung unwiderruflich 7.—9. Juni cr.
 6700 Gewinne, Werth
200,000 Mk.
 Hauptgewinne:
50,000 Mk. i. W.
20,000 Mk. i. W.
 Porto und Listen 30 Pf. extra.
 Loose à 1 Mf. (11 für 10 Mk.)
 empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und
 Briefmarken
 die General-Agentur
Oscar Bräuer & Co.,
 Bankgeschäft,
 Berlin W., Leipzigerstr. 103.

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen
 sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinen-
 kragen nicht zu unterscheiden.
 MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind äusserst
 haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im
 Tragen.
 MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen werden nach
 dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue,
 tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

 GOETHE (durchweg ge- doppelt) unge- fähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —95.	 HERZOG Umschlag 7 3/4 Cm. breit. Dtzd.: M. —95.	 LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. —65.	 SCHILLER (durchweg ge- doppelt) unge- fähr 4 1/2 Cm. hoch. Dtzd.: M. —90.	 COSTALLA conisch ge- schnittener Kragen, ausserordentl. schön u. bequem am Halse sitzend. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. —95.	 FRANKLIN 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. —65.
 ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —75.	 WAGNER Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.25.				

Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen
 in Grünberg bei: **A. Werther, Buchb., R. Knispel jun., Buchb.,**
Marie Freudenberg
 oder direct vom Versandgeschäft **Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.
 Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. u. 4. Klasse berechnet
 zur 182. Preuß. Lotterie versendet gegen Baar: 1/2 240, 1/2 120, 1/4 60 Mark, ferner
 kleinere Anthelle mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-
 Loosen, Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark.

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.
 Original-Kaufloose 4. Klasse zur Berliner Schlossfreiheit-Lotterie (Ziehung 9. Juni 1890,
 kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: 1/2 à
 116, 1/2 à 58, 1/4 à 29, 1/8 à 15 Mark (Preis für 4. u. 5. Klasse: 1/2 à 188, 1/2 à 94,
 1/4 à 47, 1/8 à 24 Mark); ferner Antheil-Loose mit meiner Unterschrift an in meinem
 Besitz befindlichen Original-Loosen für 4. u. 5. Klasse gültig: 1/2 90, 1/4 45, 1/8 23,
 1/16 12, 1/32 6 Mark. — Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl
 bei Original- wie bei Antheil-Loosen.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Str. 25 (gegründet 1868).

Aus eigenem Antriebe wird Jeder schon nach kurzem Gebrauche des
 vom Apotheker Herbabny bereiteten unterphosphorigsauren Kalt-Eisen-Syrups
 bezeugen, daß die mit diesem untergleichlich heilkräftigen Mittel gemachte Kur von
 bestem Erfolge begleitet war. Lungenfranke, Tuberculöse, Lungenschwindsüchtige,
 Blutarme, Rachitische, Bleichsüchtige finden durch Kalt-Eisen-Syrup, welcher die
 schwächenden Schweisse beseitigt, den Husten lockert, den Schleim löst, den Appetit
 hebt, den Organismus belebt, die Blutbildung fördert, Kräftigung und Genesung.
 Reconvallescenten und für schwächliche Kinder ist dieses Stärkungsmittel gleichfalls
 wärmstens zu empfehlen. Herbabny's Kalt-Eisen-Syrup wird leicht vertragen
 und wirkt kräftig anregend auf die Verdauung. Preis à Flasche M. 2.50. Man
 beachte die Schutzmarke. Zul. Herbabny, Apotheke zur Barmerzigkeit in Wien.
 Ght zu haben in Grünberg in der Apotheke von **Th. Rothe.**

Verkauf
 von Walzenstühlen, Sichtmaschinen,
 Reinigungsmaschinen u. Transmissionen,
 kurze Zeit gebraucht. Offerten unter H. 22872 an Haasen-
 stein & Vogler A.-G. Berlin erbeten.

Auf ein Landgrundstück im Kreise, Lage
 über 9000 Thaler, werden 4500 Mark
 als Hypothek hinter 8400 Mf. bald oder
 per 1. Juli cr. von promptem Zinszahler
 gesucht. Offerten unter Chiffre M. 100
 in die Expedition d. Bl. erbeten.
 1 sprungfähiger Bulle steht zur Be-
 nutzung bei Ww. Schreck, Alt. Geb. 3.
 Altes Hen, sowie gute rothe Speise-
 kartoffeln hat noch abzugeben
Gustav Sommer, b. Gr. Baum.
 Starke Zwicelpflanzen bei
Hartmann, Schützenstr. 16.
 Starke Kuntelpflanzen Neustadtstr. 26.
 St. Zwicelpflanzen zu haben Burg 6.
 St. Zwicelpflanzen z. verk. Krautstr. 2.

Dr. Graf's
Antibakterikon.
 Ein
 Ozonpräparat.
 Deutsches Reichspatent.
 Von Dr. Graf & Co., Berlin, S. 42
 Telegr.-Adr.: „Ozonpatent Berlin“.
 Aerztl. erfolgreich erprobt bei:
 Diphtheritis, Masern, Scharlach,
 Schwindsucht, Skrophulose, Keuch-
 husten, Brechdurchfall, Asthma, Blut-
 armuth. Unübertroffen zur Ver-
 besserung von Trinkwasser. — In
 ganzen und halben Flaschen zu M. 3
 und M. 2 zu beziehen durch die
 meisten Apotheken und besseren
 Drogengeschäfte. Gebrauchsanwei-
 sung und Niederlagenverzeichnis
 auf Wunsch kostenfrei durch die
 Fabrik. — Auf besonderen Wunsch
 auch directe Zusendung.

Gegen Hautunreinigkeiten
 Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des
 Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:
Bergmann's Birkenbalsamseife
 allein fabricirt von Bergmann & Co. in
 Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf.
 bei **Wilh. Mühle.**

König's
Coursbuch
 Sommer-Ausgabe
 Preis 50 Pf.

Grünberger Fahrplan
 mit Tabelle der Fahrpreise
 Preis 10 Pf.
 Vorräthig in
W. Levysohn's Buchhandlg.

Ich beabsichtige mein **Grundstück,**
 Acker und Gaide, circa 16 Morgen,
 Stadtfeld, rechts und links an der Lanfzig-
 Grünberger Straße gelegen, **Samstag,**
 den 8. Juni, **Nachmittag 4 Uhr,**
 im Local des Gastwirths Rübiger, frei-
 händig meistbietend zu verkaufen.
 Bedingungen werden im Termin be-
 kannt gemacht.
Wittwe Schreck, Lanfzig.

Wegen Todesfall meines Mannes be-
 absichtige ich meine in **Sawade** belegene
 gangb. **Bäckerei** mit Kaufladen, fast
 neuen massiv. Wohn- u. Wirtschaftsgeb.,
 schönem Obst- u. Gemüse-Garten, frei-
 händig unter annehmbar. Bedingungen zu
 verk. Selbstkauf, erfahr. das Näh. beim
 Wdtthermstr. Tetzlaff in Sawade.

Geschäftshaus-Grundstück (Gebäude)
 in Züllichau u. nahe der Post gel., zu jed.
 Geschäft passend, will, da ich am Orte nicht
 wohnen kann, für 12,000 M. bei Anz. nach
 Uebereinkommen sof. verkaufen. Selbstkauf.
 Näheres durch Moritz Schmidtchen, Guben.

Mein **Gartengrundstück**, Drenkauer
 Straße, hinter Prüfer (Wiederland), wo-
 von die Hälfte mit Roggen bestanden, die
 andere mit Himbeeren bepflanzt ist, und
 vielen tragbaren Obstbäumen, will ich
 mit der Ernte Krankheit halber sofort aus
 freier Hand verkaufen.
G. Petermann, Wdtthermstr.

Gras zu verk. A. H. Peltner, Breitestr.
 Gräser z. verk. b. E. Wilhelmi, Holzmarktstr. 17.
 1 Stod i. d. Droschke lieg. gebt. Breitestr. 62.
 Druck und Verlag von W. Levysohn
 in Grünberg.